216. Mittwoch, den 16. September 1868. 216

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Septbr. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn, Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Grafen Beißel von Gymnich auf Schloß Frens im Kreise Bergheim und dem Landrath von Puttkamer zu Rummelsburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten a. D., Rechnungs-Rath Vogel von Falckenstein zu Frankfurt a. O., dem Kreisgerichts-Sekretär, Kanzlei-Rath Reigers zu Bochold im Kreise Borken, und dem Bürgermeister de Witt zu Rees den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kanzlei-Rath und Geheimen Journalisten Frese zu Berlin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; die Regierungs-Räthe v. Beckedorf in Stralsund, von Rumohr in Schleswig und Gehrmann in Stettin zu Ober-Regierungs-Räthen und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen; und dem Kreis-Physikus Dr. Walther in Labiau den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Die Kaiserreise nach Galizien,

deren politischer Zweck nicht im Mindesten verhehlt wird, gewinnt immer größere Bedeutung. Es ist ausgemacht, daß sie den Ministern als fertige Thatsache entgegentrat, daß sie recht eigentlich der Inspiration der von ungarischen Einflüssen beherrschten Kaiserin und nebenbei wohl auch dem Grafen Goluchowski, der kürzlich erst von Wien nach Lemberg zurückkehrte, ihren Ursprung verdankt. Giskra's Privatorgan, der „Mährische Korrespondent“ in Brünn, nennt die Reise geradezu das Ergebniß einer „ungarisch-polnischen Kooperation“. Welche Ziele verfolgt nun der Hof, wenn er diese Kooperation so weit gewähren läßt, daß der Ausflug Sr. Majestät nach Krakau auf dieselbe Zeit verlegt wird, wo Kaiser Alexander II. in Warschau eintrifft? obwohl es ein Geheimniß ist, welches die Spatzen auf den Dächern pfeifen, daß die Polen die Feierlichkeiten in Krakau zu einer kriegerisch provocirenden Demonstration gegen den Czaren hinaufschrauben wollen, um dessen Empfang in Warschau zu persifliren. In einem der höchst officiösen Wiener Briefe im Berner „Bunde“ heißt es: „Wenn sich der Konflikt zwischen Frankreich und Preußen als unvermeidlich herausstellt, wird Baron Beust seine ganze Kraft einsetzen, um einen ehrenvolleren Frieden als den Prager zu gewinnen.“ Nun ist zu beachten, daß der Kampf gegen Preußen und für Rückeroberung der deutschen Stellung Oestreichs den Ungarn gerade so verhaßt, wie er gegen Rußland und für die Wiederherstellung Polens populär ist. In Salzburg erklärte Andrassy dem Kaiser, daß Ungarn gegen Deutschland nicht mit ginge. Wie also, wenn Beust in der polnischen Frage das Mittel gefunden zu haben glaubt, um den Magyaren die Deutsche genießbar zu machen? Jedenfalls würden die Ungarn enthusiastisch mitkämpfen, wenn Frankreich und Oestreich ihnen vorspiegeln könnten, daß sie nur mit dem Czaren und mit Polen es zu thun hätten, während Deutschland sie gar nichts anginge.

Herr v. Beust wird gleichzeitig mit dem Kaiser in Lemberg eintreffen. Das Vertrauen der Deutschen zu diesem Staatsmann ist neuestens beträchtlich gesunken; zunächst macht ihn seine Stellung zu den französischen Plänen auf Belgien und Holland verdächtig. Sollte er es für gut finden, neben der Begünstigung der Phantasien der Welfenpartei, jetzt, eine Revision des Prager Friedens, wie er sie in der That intendiren soll, auf die Neigungen der magyarischen Regierungspartei für Frankreich zu stützen, so würden die Vermuthungen über das Projekt eines östreichisch-französischen Bündnisses einen starken Schein von Wahrheit annehmen.

Die französische Kriegspartei, aufgeregt durch die officiöse Presse selbst, dergestalt, daß der Kaiser der Armee gegenüber nicht mehr den Frieden zu proklamiren wagt, erhält selbst Ermuthigung durch die verrätherische Sprache der Ultramontanen Süddeutschlands, welche Hand in Hand gehen mit dem Klerus Frankreichs, der Hauptstütze des persönlichen Regiments daselbst.

Kann einem französisch-östreichischen Bündniß der Schein gegeben werden, als kehre es seine Spitze gegen Rußland, so ist nichts leichter, als eine Vereinigung der Ultramontanen und Slawen mit den Ungarn, deren Solidarität mit den Polen in neuester Zeit sich befestigt hat.

In einigen Organen der ungarischen Verfassungspartei wird auch bereits mit Nachdruck darauf gedrungen, daß sich der Kaiser auf seiner Reise vom Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg begleiten lasse, um den Polen hierdurch eine Andeutung auf die Unzulässigkeit jeder verfassungswidrigen Konzession zu geben. Vorläufig ist aber der landwirthschaftliche Minister, Graf Potocki, zur Begleitung des Kaisers designirt und vom Fürsten Auersperg nicht die Rede.

In Galizien selbst wetteifern dermal Gemeinden und Notabilitäten, dem Monarchen einen glänzenden Empfang zu bereiten. Die beiden Hauptstädte des Landes, Krakau und Lemberg, haben je 10,000 Gulden zu diesem Zwecke votirt; der Landtag hat hierfür, allerdings nicht mit Einmüthigkeit, eine Summe von 25,000 Gulden ausgeworfen, und die kleineren Städte bemühen sich, je nach ihren Kräften das Mögliche aufzubringen. Der gräflichen Familie Potocki wird während der kaiserlichen Reise die Auszeichnung zu Theil werden, daß das Kaiserpaar in Krakau, sowie in dem Potocki'schen Gute Lancut sein Absteigequartier in den gräflichen Schlössern nehmen wird. Dagegen hat das Oberhaupt der Familie, Graf Adam, die Aufmerksamkeit gehabt, für die Fahrt der Majestäten vom Bahnhofe nach dem Schlosse in Lancut einen Galawagen in Stand setzen zu lassen, welcher dem letzten König Polens seiner Zeit als Krönungswagen gedient hatte. Hinsichtlich ihrer nationalen Wünsche haben die in Lemberg versammelten Stimmführer der Polen sich vorläufig dahin geeinigt, dem Kaiser ihr Anliegen in einer vom Landtage ausgehenden Adresse zu unterbreiten.

Aus Wien wird dem hiesigen „Dziennik“ über die Kaiserreise geschrieben: Der Kaiser und die ganze kaiserliche Familie ist für die Polen aufs Günstigste gestimmt; der Monarch wird sich jetzt durch den Augenschein von den Bedürfnissen Galiziens überzeugen, auch die Bewohner näher kennen lernen und Alles zum erwünschten Ziele führen; so wird denn unzweifelhaft die zu überreichende Adresse die beste Aufnahme finden, und die Reise des Kaisers gewinnt unter den obwaltenden Umständen eine gleich hohe Bedeutung, wie die denkwürdige Reise nach Pesth. Galizien steht am Vorabende seiner vollen Autonomie.“

So überschwänglich sind die Hoffnungen der Smolkaschen Partei nicht, welche sich deshalb auch den Ovationen für die Kaiserfamilie nicht anschließen wird. Ursprünglich war es beabsichtigt, den achttägigen Aufenthalt derselben in Lemberg durch ein großes militärisches Schauspiel zu illustriren. Davon ist man jedoch zurückgekommen, und die bereits herangezogenen Truppen nehmen wieder ihre früheren Garnisonen ein. Der Kaiser wird in Lemberg sein Namensfest feiern, welches auf den 4. Oktober fällt; möglich, daß diese Festlichkeit auch einige Gesandte auswärtiger Mächte veranlaßt, nach Lemberg zu gehen. Man hofft, daß der Kaiser, welcher zu dieser Reise 2 Millionen Gulden bestimmt hat, in Lemberg einen bedeutenden Theil dieser Summe zurücklassen wird. An Festlichkeiten wird es nicht fehlen. Dies ist wohl der Weg, die polnische Aristokratie zu gewinnen, aber ihre Sympathieen zu erhalten wird es doch anderer Mittel bedürfen. Zunächst aber muß das in Galizien herrschende Mißtrauen überwunden werden, als ob sich das Land einem feindselig gesinnten Ministerium gegenüber befände oder dieses Ministerium, welches ein polnisches Blatt für leicht ersetzbar hält, stürzen. Im letzteren Falle würden auch die Ultramontanen triumphiren, die mit dem Ministerium auch die Verfassung fallen sähen.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 14. September. Mit der Eintheilung der bayrischen Armee in zwei gesonderte Armeekorps wird die Organisation der süddeutschen Streitkräfte eine erneute entschiedene Annäherung an die Organisation der norddeutschen Armee erfahren und zugleich eine schon seit Ausgangs 1866 wiederholt von Preußen erhobene Forderung ihre Erfüllung finden. Daneben bleibt dieser Vorgang aber wohl als eine durch den neuesten französischen Kriegslärm veranlaßte Vorbereitungsmaßregel zu erachten. Daß ein derartiges Vorgehen Bayerns auch den gleichen Schritt für die württembergischen und badischen Streitkräfte nach sich ziehen müßte, darf außerdem als selbstverständlich erachtet werden. Nur liegen hier die Verhältnisse ungünstiger, als in Bayern. Nach dem ersten und ursprünglichen für die neue Organisation der süddeutschen Militärmacht veröffentlichten Entwurf beabsichtigten nämlich sowohl Bayern wie Württemberg eine größere Zahl von Truppenkörpern aufzustellen, als thatsächlich jetzt geschehen ist, und wollte Bayern damals außer den zwei jetzt in Aussicht genommenen geschlossenen Armeekorps vermittels des ihm dann noch verbleibenden Ueberschusses an Truppen noch ein drittes, gemischtes Armeekorps mit Württemberg gemeinsam aufstellen, während Baden und die hessendarmstädtische Division ein viertes süddeutsches Armeekorps zu bilden bestimmt waren. Davon ist jedoch mittlerweile vollkommen Abstand genommen worden. Eine Erweiterung und Verstärkung der Armee durch neuerrichtete Kadres hat sowohl in Bayern wie in Württemberg nur in einem sehr geringfügigen Maße stattgefunden, und die bayersche Armee besitzt deshalb grade nur eine Truppenstärke, welche zweien Armeekorps in der ungefähren Stärke und Zusammensetzung der norddeutschen Armeekorps entspricht. Darmstadt hingegen ist durch die mit Norddeutschland eingegangene Militärkonvention für den deutschen Süden ganz ausgefallen, und bildet dessen Division gegenwärtig einen überschießenden Theil des XI. norddeutschen Armeekorps. Die Zusammenstellung dieser Division mit den badischen Truppen zu einem Armeekorps, von welcher bekanntlich vielfach die Rede gewesen ist und die Anfang v. J. bereits als eine festbeschlossene Sache betrachtet wurde, würde nun allerdings in Hinsicht der Truppenstärke ziemlich genau einem norddeutschen Armeekorps entsprechen, es fiele dann jedoch Württemberg, das nur über drei nicht einmal vollständige schwache Brigaden verfügt, für eine derartige Formation ganz aus, während wiederum die Zusammenstellung der württembergischen und badischen Streitkräfte zu einem dritten süddeutschen Armeekorps eine nahezu halbmal so große Stärke ergeben würde, als mit Ausnahme des XI. norddeutschen Korps die norddeutschen und die beiden bayrischen Armeekorps nur besitzen. Dennoch bleibt unter der augenblicklichen Lage aber wohl über diese Ungleichheit hinwegznsehen und durch diese Zusammenstellung die Gesammtformation der deutschen Streitkräfte wenigstens vorläufig abzuschließen, um dieselben zu einer etwaigen unmittelbaren Verwendung für jeden gegebenen Moment in der Hand zu halten. — Die neuesten französischen Kriegsvorbereitungen können keinesfalls mehr dem geringsten Zweifel unterliegen. Alle Nachrichten stimmen über die gewaltige Anhäufung von Kriegsmaterial und über die außerordentliche Thätigkeit in sämmtlichen Arsenalen und Militär-Werkstätten Frankreichs überein. Dagegen beginnen diese Maßregeln bereits ins völlig Räthselhafte hinüberzuspielen. Nach den großen Aufwendungen, welche gegenwärtig auf die gegen Belgien gerichteten Grenzplätze verwendet werden, scheint es nicht anders, als ob Frankreich von dort aus einen Hauptschlag erwarte, oder dahin einen Handstreich im größten Maßstabe beabsichtige und vorbereite. Eben das beinahe unerklärliche Auseinanderlaufen dieser Vorbereitungen benimmt ihnen indeß viel von dem Ernst, mit welchen so gehäufte Anstrengungen sonst unbedingt betrachtet werden müßten, denn die Mittel Frankreichs bleiben am Ende auch nach der Durchführung seiner neuen Armee-Organisation doch viel zu beschränkt, um ihm irgend eine Diversion nach Belgien zu gestatten, und andrerseits dürfte sich die dortige französische Grenze durch die von sämmtlichen europäischen Mächten garantirte Neutralität dieses Staats jedenfalls besser noch als durch das mit 2000 Geschützen armirte Lille geschützt erweisen. — Das Chassepot-Gewehr hat sich bei den neulich in Gegenwart des Königs auf dem Schießplatz zu Spandau abgehaltenen Vergleichsschießen trotz der mannigfachen bei dieser Waffe neuerdings ins Werk gesetzten Aenderungen und Verbesserungen doch auch jetzt noch nicht entfernt dem preußischen Zündnadelgewehr überlegen erwiesen. Anders möchte sich dies indeß mit dem Remington-, dem Carll'schen Zündnadelgewehr und noch einigen anderen neueren Hinterladungswaffen ausweisen, für welche mindestens eine weit überlegene Feuergeschwindigkeit bereits konstatirt erscheinen dürfte und die auch sonst als durchaus kriegstüchtige Waffen gerühmt werden.

— Der „Bresl. Ztg.“ wird geschrieben: Die neuesten Berichte, welche über das Befinden des Grafen Bismarck hierher gelangt sind, lassen erkennen, daß die Wirkungen seines letzten Unfalles durch den Sturz mit dem Pferde doch nur sehr allmälig schwinden. Bis vor wenigen Tagen mußte der Graf liegen, seitdem macht er ohne große Anstrengungen kleine Promenaden in seinem Garten. Es läßt sich augenblicklich gar nicht bestimmen, wann Graf Bismarck im Stande sein wird, nach Berlin, geschweige denn in ein englisches Seebad zu reisen.

— Die Zeitungsnachricht über die Errichtung eines selbstständigen, vom Kriegsministerium getrennten Bundes-Marinedepartements, unter Leitung des Viceadmirals Jachmann, wird von unterrichteter Seite für unbegründet erklärt.

— In Folge des Bundesrathsbeschlusses vom 5. Juni d. J. wegen Ausarbeitung zunächst eines gemeinsamen Strafgesetzbuches und späterhin einer gemeinsamen Strafprozeß-Ordnung für die Staaten des Norddeutschen Bundes wurde vor etwa acht Wochen der Geh. Justizrath Dr. Friedberg im Justizministerium, mit Ausarbeitung des Strafgesetzbuches beauftragt. Derselbe gesellte sich zu diesem Behufe einige Mit- und Hilfsarbeiter zu; der allgemeine Theil des gedachten Entwurfes ist bereits vollendet und der Abschluß der ganzen Arbeit in den ersten Wochen des nächsten Jahres zu erwarten. Was die Ausarbeitung des Entwurfes einer gemeinsamen Strafprozeß-Ordnung betrifft, so wird diese erst erfolgen, wenn die Kommission zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Civilprozeß-Ordnung ihre Arbeiten zum Abschluß gebracht haben wird.

— Eine Vergleichung des so eben bei Decker erschienenen diesjährigen Justiz-Terminkalenders mit dem vorjährigen weist für das verflossene Kalenderjahr ein auffallendes Avancement in den höheren und höchsten Richterstellen der alten Provinzen nach. Es wurden in demselben ernannt: 5 erste Präsidenten, 2 Präsidenten und 8 Vicepräsidenten bei den Appellationsgerichten, 2 Stadtgerichts-Präsidenten, 2 Obertribunalsräthe, 7 vortragende Räthe im Justizministerium, 31 Appellationsgerichtsräthe und etwa 30 Kreisgerichts-Direktoren.

— Von Seiten des königlichen Finanzministeriums ist die Anordnung getroffen, daß nicht nur die Regierungs-Haupt- und Kreis-Steuerkassen, sondern nunmehr auch die Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämter, sowie die Unter-Steuer-Aemter und Neben-Zollämter I. Klasse, erstere unbedingt, letztere soweit es die vorhandenen Mittel gestatten, sich der Realisation der fälligen Zinskupons von preußischen Staatsschuldverschreibungen, und zwar sowohl von den Schulden der alten als der neuen Landestheile, innerhalb der Verjährungsfrist zu unterziehen haben. Den Hebestellen, welche den Hauptämtern untergeordnet sind, ist dabei zur Pflicht gemacht, Einlösnngsanträge nicht ohne Noth, sondern nur dann zurückzuweisen, wenn es ihnen wirklich an den zur Einlösung erforderlichen baaren Mitteln fehlen sollte. — Von der Ausreichung neuer Kupons und der Einlösung ausgelooster Staatsschuldverschreibungen bleiben die Kassen der indirekten Steuerverwaltung dagegen frei.

— Die Regierung zu Gumbinnen veröffentlicht Folgendes: Als im Anfang dieses Jahres der ansteckende Typhus in unserem Regierungsbezirk sich verbreitet, mehrere der einheimischen Aerzte auf das Krankenbett geworfen, die Doktoren Weihe und Grök in Stallupönen, Winkler in Arys, Grunau in Biala hinweggerafft hatte und die angestrengte Thätigkeit der noch vorhandenen Aerzte für die vielen Kranken nicht ausreichte, kamen uns auswärtige Aerzte zu Hilfe, deren Namen wir zu öffentlicher Kenntniß zu bringen uns gedrungen fühlen. Von denselben wirkten im Kreise Stallupönen: Dr. Passauer, Naunyn, Becher und Heymann; im Kreise Insterburg: Dr. Bartsch und Annuske; im Kreise Lötzen: Dr. Kuwert, Glede und Müller; im Kreise Johannisburg: die med. Kandidaten Borna, Dembowsky, Hassenstein und Kitzler. Wir können den Doktoren Kuwert und Bartsch, welche durch den Beruf ihren Tod fanden, nur ein ehrendes Andenken bewahren; den übrigen genannten Herren sprechen wir hiermit Dank und Anerkennung aus für die aufopfernde Thätigkeit, welche sie dem Wohl der Einwohner unseres Verwaltungsbezirks gewidmet haben. Gumbinnen, den 8. September 1868. Königliche Regierung, Abtheilung des Innern. (gez.) v. Junker.

— Die Erwähnung von Napoleons Besuch im Lager von Chalons giebt der „Times“ Gelegenheit zu einer vergleichenden Betrachtung über die Stärke Frankreichs und Preußens. „Allerdings — bemerkt sie — kann der Kaiser sich rühmen, die tapferste, vielleicht auch die stärkste Armee in Europa zu besitzen; es ist aber doch sehr die Frage, ob für Angriffs- wie Vertheidigungszwecke nicht Gold und Silber mehr in die Waagschale fallen, wie Blei und Stahl. Wenn man nicht einen Krieg nach dem Maße eines Turniers beurtheilen will, so muß man, unter sonst gleichen Verhältnissen, der Macht den Sieg vorhersagen, welche ihre Streitkräfte am längsten aufrecht erhalten kann. Preußen hat in Unglück und Noth nach der Niederlage von Jena als ein kleiner Staat sich diesen Grundsatz zu Herzen genommen, und jetzt bezahlt es eigentlich nicht für eine Armee, sondern für die militärische Schulung der Nation. Statt dessen trotzt Frankreich auf eine längere Dienstzeit und vertraut auch im Punkte der Finanzen darauf, daß das Volk den Kaufpreis für Ruhm nie als zu theuer betrachten werde. Seit zwölf Monaten und mehr schon steht es nun vor der Alternative „Krieg oder Entwaffnung.“ Preußen ist in Betreff seiner numerischen Ueberlegenheit so sicher, daß es in diesem Spiel dem Gegner einige Points vorausgiebt. Es stellt seine Re-

kruten einige Monate später ein, im vollen Bewußtsein, daß es diese Maßregel in aller Sicherheit vornehmen kann. Frankreich auf der andern Seite muß ebenfalls darüber im Klaren sein, daß es Preußen in Rücksicht der Truppenzahl nicht die Stange zu halten vermag, besonders wenn letzteres auf seine norddeutschen Verbündeten und süddeutschen Alliirten rechnen kann. Tapferkeit und Ausdauer müssen den Ausschlag geben und für Frankreich wäre ein Krieg das verzweifeltste Hazardspiel. Aber das jetzige Schwanken zwischen Krieg und Frieden wirkt auf die Dauer unheilvoller noch als der Krieg selbst. Auf die von Preußen gethanen Schritte zur Entwaffnung ist zwar an und für sich nicht viel Gewicht zu legen, aber sie sind Schritte auf der rechten Bahn und es scheint unglaublich, daß Frankreich ihnen nicht auf halbem Wege entgegen kommen sollte. Einstweilen steht der am besten, dessen Finanzen in der besten Ordnung sind, wenn er auch weniger Soldaten aufzuweisen hat, und es ist nicht unmöglich, daß falls die Sache aufs Aeußerste kommen sollte, auf Seiten der besten Finanzen auch die Zahl der Soldaten die größere sein dürfte."

Danzig, 14. September. Auf dem Bahnhof der Berlin-Hamburger Eisenbahn in Hamburg ist eine Zollabfertigungsstelle, zunächst jedoch nur für die nach dem Zollverein gehenden und von dort kommenden Eilgüter, errichtet worden. Es ist im Interesse der Beschleunigung der bezüglichen Eilgutsendungen wünschenswerth, daß in den Begleitscheinen zu allen nach Hamburg, Altona und Wandsbeck (außerhalb der Zolllinie) adressirten Eilgütern als Erledigungsamt die „Zollabfertigungsstelle auf dem Berliner Bahnhofe zu Hamburg" bezeichnet werde. — In Gemäßheit einer Erklärung der Zollkammer in Alexandrowo können künftighin die auf offenen Wagen geladenen unverpackten Eisenwaaren, faconnirt Eisen, Schienen, Brückentheile und dgl. m., sowie Petroleum in Fässern, sobald diese Güter für Warschau bestimmt sind, dahin auch mit direkten Karten von den Verbandstationen abgefertigt werden und bedarf es keiner Vermittlungsadresse in Alexandrowo. Dagegen müssen verpackte Waaren, welche nur auf offenen Wagen befördert werden können, in Alexandrowo durch Vermittelung eines Spediteurs verschnürt und plombirt werden.

Kiel, 14. September. Laut eingegangener Meldung ist Sr. Maj. Dampf-Kanonenboot „Delphin" am 13. d. M. von Plymouth in Lissabon angekommen.

— Soeben, Abends 6 Uhr, ist Se. Majestät der König eingetroffen und wurde am Bahnhofe von den Offizieren der Armee und Flotte, den Stadtbehörden, den Mitgliedern der Regierung, der Universität und der Ritterschaft und einer großen Volksmenge empfangen. Der König begab sich sofort auf das Schloß.

Memel, 14. September. Bei der heutigen Wahl zum Abgeordnetenhause (Wahlkreis Memel-Heydekrug) wurde Oberpräsident Dr. Eichmann mit 153 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, Landrath a. D. Schlick, erhielt 107 Stimmen.

Plön, 14. Sept. Se. Majestät der König ist Nachmittags 3 Uhr von Schloß Panker hier eingetroffen und wurde am Eingange der Stadt, wo Ehrenpforten errichtet waren, von den berittenen Gewerken und den Schulen zuerst begrüßt. Die gesammte Bevölkerung bereitete dem Könige einen jubelnden Empfang. Der König besichtigte sodann das Kadettenkorps, dessen Uniform Sr. Majestät selbst angelegt hatte. Der Kriegsminister v. Roon so wie die Generale v. Peucker und v. Wartenberg waren anwesend. Der König sprach mit den Leistungen des Korps seine große Zufriedenheit aus. Die Abreise nach Kiel erfolgt um 4 Uhr Nachmittags.

Warmbrunn, 13. September. Der zeitherige Besitzer der Herrschaften Kynast und Greiffenstein, Graf Leopold Schaffgotsch, hat vergangenen Mittwoch in Berlin mit einer Tochter des Genremalers Bartsch*) sich vermählt. Die erste Nachricht von der bevorstehenden Vermählung traf schon vor acht Tagen hier ein und wurde freudig begrüßt, da die Wahl des Herrn Grafen eben eine Wahl seines Herzens, und seine Braut auch hier von Vielen als eine gebildete und liebenswürdige Dame gekannt ist. Es wurden daher auch schleunigst Anstalten zum feierlichsten Empfang getroffen. Da traf gestern plötzlich die Nachricht hier ein, daß die Vermählung zwar stattgefunden, daß aber der Herr Graf auf den ferneren Besitz der Herrschaften Kynast und Greiffenstein, und zwar zu Gunsten seines Bruders, Herrn Grafen Ludwig Schaffgotsch, verzichtet und seinen Wohnsitz in Düsternbrook bei Kiel aufgeschlagen habe. Man sagt, Hausgesetz sowohl als auch das Testament des verstorbenen Besitzers verlangten die Verzichtleistung, sofern der Graf keine sogenannte „ebenbürtige" Wahl treffen sollte. Da er seine Gemahlin schon seit länger als zwei Jahren kennt, kann man auch nicht sagen, daß sein Schritt ein übereilter sei. Auch sind die Gerüchte vollständig unwahr, nach welchen der Graf zu der Vermählung gezwungen worden sein soll. — Wir glauben hoffen zu dürfen, sagt die „Bresl. Ztg", daß Graf Ludwig — der in sechs Monaten den Besitz der beiden Herrschaften antreten wird, und dem ganz derselbe edle, humane Charakter, wie seinem Bruder, nachgerühmt werden kann — der würdigste Nachfolger desselben sein und alles das fortsetzen wird, was Letzterer zum Wohl der ganzen Gegend mit so vieler Liebe begonnen hat.

*) Im „Berl. Fr.-Bl." wird sie Fräulein Bartz genannt. Das Blatt fügt hinzu: Fräulein Bartz war vor mehreren Jahren bei dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater beschäftigt, sie gastirte damals in Warmbrunn, wo der Graf vor sieben Jahren ihre Bekanntschaft machte, in welcher Zeit er alle Hindernisse, die sich seiner Verheirathung entgegenstellten, hinwegzuräumen wußte. Der Graf lebte in Berlin lange Zeit als einfacher Privatmann, er ist in seiner Heimath wegen seiner Einfachheit und Mildthätigkeit sehr beliebt.

Bayern. München, 14. September. Der Ausbruch der Rinderpest in der Nähe der Stadt ist amtlich konstatirt.

Baden. Karlsruhe, 14. September. Die „Karlsruher Zeitung" bezeichnet die von den „Kölnischen Blättern" gemeldete Nachricht, es fänden zwischen Preußen und der badischen Regierung irgendwelche Verhandlungen über die Ernennung des Bischofs von Trier, Eberhard, zum Erbischof von Freiburg statt, als durchaus unrichtig.

Oestreich.

Wien, 13. Septbr. Die Dementis der czechischen Blätter, betreffend den innerhalb der czechischen Partei bestehenden Konflikt werden als nicht berücksichtigenswerth bezeichnet. Der Konflikt, welcher besteht, ist im Zunehmen. Die Jung-Czechen wollen den passiven Widerstand bis zu den äußersten Konsequenzen führen, da man ja ihre Wünsche bezüglich der Landtagsbeschickung ignorirte. Die Alt-Czechen, in deren Kreisen tiefe Verstimmung herrscht, mahnen ab.

In Linz wurde gestern in Danner's Druckerei die ganze Auflage eines Hirtenbriefes des Bischofs Rudigier, der morgen in allen Kirchen verlesen werden sollte, auf Antrag der Staatspolizei mit Beschlag belegt und der Leiternsatz amtlich versiegelt.

Wie einem Provinzblatte von Wien aus gemeldet wird, hat ein in „Mähren vortheilhaft renommirter Rechtsgelehrter" ein Memoire ausgearbeitet, in welchem dargelegt wird, daß der Erzbischof von Olmütz dem Kaiser gegenüber sich eines Vergehens schuldig machte, welches ausreichend wäre, daß man die dem Olmützer Erzbisthum gehörigen Güter einzöge. Es wird weiter durch eine Fülle historischer Daten nachgewiesen, daß diese Güter nicht Kirchengüter, sondern nur Lehen sind.

Großbritannien und Irland.

London, 11. September. Endlich blüht uns die Hoffnung, daß die lange schwebende Alabamafrage zwischen England und Amerika zum friedlichen Ausgleiche gelange. Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten, der greise Reverdy Johnson, hat, wie ich Ihnen auf das Bestimmteste zu bestätigen vermag, vor seiner Abreise von Washington von Herrn Seward die ausgedehntesten Vollmachten zur Erledigung dieses Gegenstandes erhalten. Es wurde ihm freigestellt, in seinen mit der britischen Regierung zu pflegenden Verhandlungen die bisher darüber geführte diplomatische Korrespondenz zur Unterlage zu nehmen und an sie anzuknüpfen, oder diese gänzlich bei Seite zu lassen, um eine neue Basis zur Verständigung zu suchen. Worin diese bestehen und wie weit er in seinen Ausgleichsvorschlägen gehen solle, wurde gänzlich seinem Takte, seiner Einsicht und seiner Kenntniß dessen, was die Interessen der Vereinigten Staaten erheischen, anheimgestellt. Mit dieser Vollmacht versehen, verabschiedete der Gesandte sich von Washington. Schon in Baltimore äußerte er sich dahin, daß er als Friedensbote nach England gehe, und dieselbe beruhigende Aeußerung wiederholte er auf englischem Boden, bei Gelegenheit des letzten Sheffielder Bankets. Er bringt somit den guten Willen mit sich, in Frieden und Freundschaft abzumachen, was lange Zeit als ein unvermeidlicher (Manche glaubten, von amerikanischer Seite absichtlich aufgesparter) Anstoß zu einem Kriege angesehen wurde, und da gleich guter Wille bei Lord Stanley nicht blos vorausgesetzt werden darf, sondern erwiesener Maßen existirt, so ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß es beiden gelingen wird, zu einem befriedigenden Einvernehmen zu gelangen. In diesem wie in den meisten Streitfällen bedarf es am Ende doch nur ernsten guten Willens, sich zu vertragen, gepaart mit der verständigen Einsicht dessen, was jeder Theil ohne Gefährdung seiner Interessen zugestehen kann.

London, 14. Septgr. Ein Kabeltelegramm, welches der „Times" aus Newyork vom 13. d. zugeht, berichtet Weiteres über das Erdbeben in Peru und Ecuador. Danach wird der Verlust an Menschenleben auf 25 bis 30,000 geschätzt; als zerstörte Sädte werden noch Moquehna, Tunga und Tacna genannt. Die heftigen Wogen der Meeresfluth zertrümmerten eine Menge von Schiffen, darunter die amerikanischen Dampfer „Tremonia" und „Waterer", das peruanische Schiff „America" und das großbritannische Schiff „Chancellor". Der Dampfer „Waterer" wurde eine halbe Meile landeinwärts geschleudert. Die Ueberlebenden sind großen Entbehrungen unterworfen.

Manchester, 14. September. In Folge der Ansprache Murphy's an die Wählerversammlung haben sich am Sonnabend die Ruhestörungen wiederholt. 15,000 Menschen waren versammelt. Murphy selbst wurde in den Straßen von Männern auf den Schultern umhergetragen.

Cork, 14. September. Die Brandstiftungen durch griechisches Feuer in der Umgegend dauern fort.

Frankreich.

Paris, 12. Septbr. Die „Patrie", die „Liberté" und das „Journal de Paris" erklären alle, daß die von der gestrigen „Korrespondance du Nord-Est" mitgetheilte Depesche des Herrn v. Thile an den Grafen Solms eine Erdichtung sei. Was uns weit wichtiger scheint, das ist die Art und Weise, der Ton, mit welchem die „Patrie" diese Depesche zurückweist. Preußen hätte Frankreich bei dieser Gelegenheit gar nichts zu sagen gehabt, weder mündlich noch schriftlich: die Maßregel sei durch Budget-Nothwendigkeiten hervorgerufen worden, und man dürfe sie daher, trotz ihres Zusammentreffens mit den Friedenshoffnungen, doch nicht von den Ursachen trennen, denen sie ihr Dasein schenke. Der „Konstitutionnel" hat in einer sogenannten Berliner Korrespondenz sich noch mehr angestrengt, der preußischen Entwaffnungsmaßregel die Tragweite zu nehmen, die man ihr in Deutschland wie in England zugesprochen hat. Der „Konstitutionnel meint, Preußen habe nichts in seinen Rüstungen geändert, und ohne Veränderung der preußischen Militärgesetze könnte Preußen gar keine Entwaffnung vornehmen. Die „Liberté" druckt diesen Brief in extenso ab, ebenso thut die „Patrie", und das letztgenannte Blatt widmet der Mittheilung noch obendrein einen langen Leitartikel. Das sind keine zufällige Erscheinungen.

Paris, 14. September. Der „Konstitutionnel" sagt: Die Reduktion der Zinssätze für die Staatsscheine ist eine logische Folge der neuen Anleihe; sie ist eine entscheidende Antwort auf die pessimistischen Prophezeiungen derjenigen, welche hartnäckig darauf bestehen, die Anleihe als ein eventuelles Hülfsmittel für einen nahen Krieg anzusehen. Eine Regierung, welche derartige Pläne verfolge, würde nicht die Unklugheit haben, mit allen Mitteln das Geld, wel- ihr zur Verfügung gestellt wird, zurückzuweisen.

— Als Nachfolger des Grafen Goltz auf dem hiesigen Posten wird nicht mehr Prinz Reuß, sondern Graf Brassier de St. Simon, jetzt Gesandter in Konstantinopel, bezeichnet.

— Die „Presse" meldet, daß der Kaiser nur bis Ende Seprember in Biarritz bleiben wird. Am 27. Septbr. wird in dieser Residenz ein Sängerfest stattfinden, an welchem alle Gesangvereine, Harmonie- und Militärmusik-Korps nachfolgender Departements Antheil nehmen werden: Basses-Pyrénées, Landes, Gers, Haute-Garonne, Gironde, Lot und Garonne, Dordogne, Charente und Charente-Inférieure. Diesem Feste werden nautische Spiele, Illuminationen, Feuerwerke &c. vorausgehen und nachfolgen. Der Maire von Biarritz, Herr Jauberry, ist Präsident der Kommission des Sängerfestes.

— Der „Moniteur de l'Armee" empfiehlt ein aus dem Deutschen übersetztes Werk „Vie militaire en Prusse" (es sind die Hackländerschen Schriften). Der „Moniteur de l'Armee" giebt sich die Mühe nicht, des Autors zu erwähnen, und stellt dabei folgenden Vergleich an: „Borstiges Kommando (com-

Dresdner Briefe.

△ Dresden, 12. September 1868.

Die Beziehungen zwischen Preußen und Sachsen haben durch den Besuch des Königs Wilhelm sehr gewonnen. Es war mehr als Neugierde, was die hiesige Bevölkerung ihm entgegenbrachte. Man begrüßt in ihm nur zu gern den Schutzherrn des Protestantismus, denn das Volk kommt eben nicht darüber hinaus, daß es unter einer katholischen Dynastie steht, und sobald die politischen Gedanken etwas in den Hintergrund treten, gewinnt diese kirchliche Seite wieder an Bedeutung. Als Schirmherrn des Protestantismus feierten ihn denn auch Ansprachen in den hiesigen Blättern. Dem König Johann darf nachgerühmt werden, daß er seine Rolle mit liebenswürdigem Geschick ausführte. Seine Bildung gestattet ihm, wenn ihm Paraden und Revuen persönlich auch verhaßt sind, doch aus der Berührung mit Liebhabern dieser Art von Schaustellungen immer noch irgend eine verwerthbare Erfahrung abzuleiten und diejenigen irren ganz gewiß, welche da meinen, ein Mann wie er könne bei allen solchen Gelegenheiten nichts als Langeweile empfinden Ohnehin vermißt König Johann begreiflicher Weise mehr als vor dem Kriege das, was sein vielgeschäftiger früherer Minister „Fühlung" zu nennen pflegt. Die sächsische Diplomatie ist auf den Aussterbeetat gestellt; da erfährt man denn wenig über das, was eben im großen politischen Braukessel brodelt. Um so erwünschter ist demnach jede Gelegenheit sich beiläufig mit maßgebenden Persönlichkeiten, wenn auch nicht auszusprechen, so doch zu besprechen.

Das Halm'sche Trauerspiel „Begum Somru" hat nur mäßig interessirt, doch lobt man die schöne Sprache. In den hiesigen Blättern ist ein Streit darüber entbrannt, ob die „poetische Lascivität" der Schlaftrunkscene zu mildern sei, oder nicht. Zwei Liebende auf ihrem Lager dem Publikum vorzuführen, bleibt allerdings schon mißlich, noch mißlicher ist der Einfall, sie gewissermaßen als Petrefakten dem Blick der Neugierde auszusetzen, nämlich unter den Nachwirkungen des Schlaftrunks, der ihre Umarmung nun verewigt. Am Besten verlegte man eine solche Liebes-Fatalität wohl hinter die Scene.

Herr von Lemann, unser Welfenkomiker, hat hier endlich das Feld geräumt, seine Widersacher hatten ihm freilich arg zugesetzt, ich weiß nicht, ob mit Recht oder Unrecht. Nun hoffen sie auch dem Reichsgrafen Platen den Garaus zu machen.

Jenny Lind hat ohnlängst hierher geschrieben, sie denke demnächst Hamburg und Dresden zu besuchen. Sie singt nicht mehr und lebt einzig ihren Mutterpflichten. Dafür entschädigt ihre Verehrer vielleicht dereinst ihr Töchterchen, dessen Stimme zu großen Erwartungen berechtigt.

Die Freitreppe der Brühlschen Terrasse hat nunmehr zwei der Gruppen erhalten, welche Prof. Schilling für sie im Auftrage der Regierung ausführte, — der Abend und die Nacht, während die Aufstellung der andern zwei Tageszeiten sich bis ins nächste Jahr verzögern wird. Sie sind aus gelbgrauem Sandstein gearbeitet und erregen mit Recht allseitige Bewunderung. Die Nacht ist durch eine weibliche sitzende Figur dargestellt, welche im Begriff ist, einen entschlummernden Knaben mit ihrem Gewande zu bedecken, während ein geflügelter Knabe, der Genius des Schlafs, ihm Träume zuflüstert. Den Abend versinnbildlicht ein Mann im reifen Alter, welcher sitzend eine Weinschale an den Mund führt, ein Mädchen mit einem Tambourin lehnt zu seiner Linken, zur Rechten kniet ein Mädchen, das Musik macht — Anakreon in seiner besten Zeit.

Professor Hübner beschäftigt sich mit einem großen Bilde: die Steinigung des Stephanus. Seine Disputation zwischen Luther und Eck hängt jetzt in der Dresdner Gemäldegallerie.

Ebendaselbst befindet sich auch seit Kurzem eins der von Schnorr von Karolsfeld ausgeführten Kartons für die Glasmalereien im englischen Parlamentshause. Der rüstige Meister ist noch von der Fortsetzung dieser Arbeiten in Anspruch genommen.

Der hiesige literarische Verein wird demnächst Veranlassung haben, sich über seinen Standpunkt in Sachen des geistigen Eigenthums auszusprechen.

Amerikanische Zustände.

Wir erhielten die erste Nummer eines deutschen New-Yorker Journals „amerikanische Post", die folgende vermischte Nachrichten enthält:

Ein aufgeklärter Chinese. Zu Anfang dieses Jahres langte in San Franzisko ein reicher junger Chinese an, dem es dort so gut gefiel, daß er den Vorsatz faßte, sich unter dem Sternen- und Streifenbanner für immer niederzulassen. Er begann seine Amerikanisirung damit, daß er sich den Zopf wegschneiden ließ und moderne Kleider trug. Dies Beginnen erschien jedoch seinen orthodoxen Landsleuten aus dem himmlischen Reiche als gotteslästerlich und strafbar: sie ergriffen ihn nächtlicher Weise, schleppten ihn in einen Keller, banden ihm die Hände auf den Rücken und peitschten ihn zu Tode. Durch Zufall jedoch kam die Polizei dahinter und verhaftete die drei chinesischen Fanatiker, welche im Gefängnisse jetzt ihren Prozeß erwarten. Wie es scheint, wird die Religion in der ganzen civilirten und uncivilisirten Welt zum Vorwande der größten Brutalitäten benutzt.

Eine neue Art Diebstahl. In Newyork giebt es jetzt Diebe auf Fleischerwagen. Diese Kerle operiren zu zweien in folgender Weise. Sie haben einen leichten Fleischerwagen mit einem schnellen Pferde und passen Leuten auf, welche Geld in der Hand tragen, oder von welchen sie wissen, daß sie Geld bei sich haben. Treffen sie einen dieser Leute, so springt der eine der Diebe vom Wagen, schlägt sein Opfer nieder, springt dann wieder auf den Wagen, der Spießgeselle schlägt auf das Pferd los und die Kerle entfliehen. In der letzten Woche machten zwei Gauner, welche einen solchen Raub des Nachmittags um 1 Uhr in einer der belebtesten Straßen von Newyork verübten, 1200 Pfd. Sterl. bei der Operation.

Genialer Humbug! Der „Frontier Index" („Grenzanzeiger"), eine neue Zeitung, welche in Larancie, an der nach dem stillen Meere führenden Eisenbahn, erscheint, sagt in seinem Prospekte:

„Dies Blatt ist der Pionier der Prärien und des Fortschreitens der Eisenbahn nach Westen. Wir haben eine bedeutende Cirkulation in Montana, Idaho, Utah, dem Aztekenland, Arizona, Nevada, Kalifornien, Wyoming, Dakotah, Oregon, Washington, Kolorado, New-Mexiko, Nebraska, Kansas und dem Süden und Osten. Jeder Ranchero im Westen liest es. Der „Frontier Index" ruht wie der Adler auf den Höhen der Felsengebirge, er schlägt seine Flügel über dem großen Westen zusammen und ruft in Tönen wie Donner und Blitz die Prinzipien der unerschrockenen negerfeindlichen, Chinesen hassenden und Indianer feindlichen Partei aus." — Das ist wenigstens deutlich.

Die leichtsinnigste Stadt in der Union. Unter den bedeutenderen Städten der Union, in welchen ungeregelte Zustände herrschen, hat Chikago den Ruf die leichtsinnigste zu sein. Vor einigen Tagen ging dort ein Friedensrichter mit einem Bekannten, einem notorischen Diebe Namens Donohue in ein übelberüchtigtes Haus und spielte mit der Wirthin desselben, Annie Stewart, Karten. Plötzlich beschuldigte Donohue die Frau, daß sie betrogen habe und suchte sie zu erwürgen. Die Angegriffene zog einen Revolver und schoß den Angreifer todt. Sie wurde entlassen, weil sie in Nothwehr gehandelt habe.

Streit unter farbigen Gentlemen. Vor einigen Tagen ließ der an der Wylinstraße in Cincinnati wohnende Negergeistliche N. H. Williams eines seiner Gemeindemitglieder Namens Moses Parker unter der Anklage, ihn mit Gewalt zum Hause hinausgeworfen zu haben, verhaften. Beim Verhör vor Mayor Blackmore gestand zwar Moses bereitwillig ein, sich an dem geistlichen Herrn thätlich vergriffen zu haben, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er den ehrwürdigen Herrn gerade dabei betroffen habe, wie er seinen Zehnten bei Frau Parker von einer Sache eintrieb, welche nach den Satzungen der Bibel nicht verzehntet werden darf. Ein weiteres Verhör in dieser höchst delikaten Angelegenhkit ist für einen späteren Tag festgesetzt.

mandement rogue) in Preußen, wohlwollendes Kommando in Frankreich. Verächtliche Behandlung des Soldaten und Unteroffiziers, der nicht zum Adel gehört, sowie eines Jeden, der kein „von" vor seinem Namen hat, während bei uns die Uniform jeden Unterschied aufhebt. Wenig Sorgfalt für den kranken Mann, während unsere Spitäler eine väterliche Behandlung bieten; übertrieben strenge Strafen für die leichtesten Verstöße (peccanilles), die man bei uns nicht einmal wahrnehmen will; gegenseitige Entfremdung zwischen Soldat und Offizier, während bei uns vom Oberst bis zum Trompeter auch nicht ein Ring in der Kette gebrochen wäre Mit einem Wort: dort aristokratische Armee in des Wortes schlimmer Bedeutung, in Frankreich demokratische Armee in des Wortes guter Bedeutung. In unserem Interesse können wir unsere Nachbarn auf dem rechten Ufer nicht dringend genug auffordern, in derartigen Sitten und Bräuchen zu verharren." (Das hat sich Hackländer gewiß nicht träumen lassen, daß man seinen vor mehr als 25 Jahren erschienenen Roman noch einmal in solcher Weise mißbrauchen werde!)

— Die Zustände in Algerien haben sich noch keineswegs gebessert; man hört nur weniger davon, weil die Generale die Blätter unter einem Drucke halten, der an die französischen Preßverhältnisse kurz nach dem Staatsstreiche erinnert. Die Pariser Blätter sind in Masse feig oder gleichgültig genug, ihre Genossen in Algerien im Stiche zu lassen. Eine rühmliche Ausnahme davon macht die „Liberté", welche heute wiederum gegen eine Verwarnung protestirt, die General Deligny dem in Oran erscheinenden „Avenir Algerien" ertheilt hat, weil dieser eine neue Hungersnoth vorhersagte, falls man nicht bei Zeiten Vorkehrungen treffe. Im vorigen Jahre sah General Deligny auch keine Noth im Anzuge und doch sind 200,000 Araber Hungers gestorben, ja die Antropophagie wurde fast „eine algerische Gewohnheit", um mit der „Liberté" zu reden. Im vorigen Jahre wurde das Blatt, welches im Sommer schon vor dem Winter warnte, vor Gericht gestellt und verurtheilt; diesmal erhält der „Avenir" die zweite Verwarnung, seine Existenz steht daher auf dem Spiele. Es ist unerhört, mit welcher Gleichgültigkeit überhaupt die algerischen Zustände behandelt werden. Wie ganz anders weiß in solchen Fällen die englische Presse, was ihres Amtes ist!

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Obwohl der hiesigen Regierung Seitens des Tuilerienkabinets keine Eröffnungen bezüglich der oft erwähnten Zolleinigung gemacht wurden, und trotz der beruhigenden Versicherungen der französischen Regierungspresse bei der Ernennung des Herrn de Lagueronniere als Vertreter Frankreichs bei dem hiesigen Hofe, kann ich bestimmt mittheilen, daß der belgische Minister des Auswärtigen, Herr Vanderstichelen, nicht ohne Furcht dem Amtsantritt des Herrn de Lagueronniere entgegensieht und bereits die nöthigen Materialien in seinem Departement hat sammeln lassen, um die eventuellen Eröffnungen Frankreichs hinsichtlich der betreffenden Zollvereins mittelst einer auf Thatsachen gestützten Weigerung beantworten zu können. — Die französische Regierung hat keine Klage gegen Herrn Rochefort eingeleitet. Wie aber versichert wird, erwartet die Regierung Belgiens nur die Rückkehr des Finanzministers Frère-Orban aus Karlsbad, nm dem Ministerkonseil eine Resolution zur Vertreibung Rocheforts aus Belgien zu unterbreiten, was die Absicht des Autors der „Laterne", sich in Aachen niederzulassen und seine Zeitschrift abwechselnd in verschiedenen Städten Europas erscheinen zu lassen, etwas durchkreuzen könnte.

Brüssel, 13. Sept. Der internationale Arbeiter-Kongreß hat in seiner Schlußsitzung eine Resolution zu Gunsten des gemeinschaftlichen Eigenthnms angenommen. Mehrere Delegirte, an ihrer Spitze Tollain aus Paris, deponirten einen schriftlichen Protest gegen dieses Votum, worin sie dasselbe, da die Frage noch nicht zur Reife gediehen sei, als vorzeitig bezeichneten.

— [Eine verunglückte französische Demonstration.] Am Sonnabend Abend wurde in der Passage St. Hubert ein Café chantant, das Kasino, wieder eröffnet. Gleich beim Eintritte stutzte das ziemlich zahlreich sich herandrängende Publikum und bemerkte mit Erstaunen, daß der Saal in den französischen Farben restaurirt worden; ja, einige scharfblickende Bürger gaben sogar vor, daß ein oben am Plafond angebrachtes belgisches Wappen einen kaiserlichen Adler anstatt des Löwen aufzeige. Es währte keine 5 Minuten, so ertönte aus hunderten von Kehlen: „Fort mit den fremden Farben! Es lebe Belgien! Der Regisseur!" Vergebens ging der Vorhang auf, vergebens erklang die Musik, der Heidenlärm wurde immer stärker, und schon schickte man sich an, Stühle und Tische zu zerschlagen, als der Direktor, mehr todt als lebendig, die Hand auf dem Herzen und bei allen Heiligen schwörend, erschien und betheuerte, die Wahl der Farben sei ohne sein Vorwissen, ohne Arg erfolgt, der Zufall allein habe es so gefügt; gleich am folgenden Tage solle diesem abgeholfen werden, man möchte sich um Gotteswillen nur zufriedengeben. Diese wohl zehn Mal wiederholte Betheuerung dämpfte endlich den Sturm, und die verlangte und schleunigst bewilligte Ausführung der Brabanconne versöhnte und beschwichtigte die erbitterten Gemüther unserer guten Brüsseler Patrioten, die sich, wie sie sich ausdrückten, von einem Francillon kein Kukuksei in die Wirthschaft legen lassen wollten.

Italien.

Florenz, 14. September. Verschiedenen Zeitungen zufolge hat die Opposition auf die Abhaltung einer Versammlung in Neapel verzichtet, angeblich um keinen Vorwand zur Verlängerung der französischen Okkupation zu geben. Mittwoch findet großer Ministerkonseil unter Vorsitz des Königs statt. Graf Usedom, der preußische Gesandte, reist morgen ab.

Italienische Rente 56, 80. Napoleonsd'or 21, 65.

Portugal.

Lissabon, 13. September. Aus paraguitischer Quelle wird über die neuesten Vorgänge auf dem La Plata-Kriegsschauplatz berichtet: Die Garnison von Humaita, 4000 Mann stark, hatte sich nach dem Chaco geflüchtet und leistete vom 25. Juli bis zum 5. August tapferen Widerstand. An diesem Tage kam es zur Schlacht, 2000 Mann gelang es, durch die feindlichen Linien zu brechen und Timbo zu erreichen; die anderen 2000 Mann sind auf dem Schlachtfelde geblieben.

Bei Korrientes ist es zu einem Zusammenstoß zwischen argentinischen und den von Urquiza geworbenen Truppen gekommen. Man hält den Ausbruch eines Bürgerkrieges in der argentinischen Republik für bevorstehend.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Sept. Die Königin von Dänemark reist morgen von hier nach Wismar ab, von wo die Reise mittelst des Kriegsdampfers „Sleswig" nach Kopenhagen fortgesetzt wird.

Amerika.

— Der Hilferuf, welchen die Bürger von Charleston in Süd-Karolina neulich an den Präsidenten der Union um Herstellung geordneter Zustände in ihrem Staate richteten, scheint nicht unerhört verhallt zu sein. Präsident Johnson, getreu seiner Ueberzeugung, daß die Südstaaten nicht durch Gewaltmaßregeln, sondern nur durch eine gründliche Aussöhnung der Gemüther beruhigt und als ein gekräftigtes Glied dem Ganzen der Union wieder hinzugefügt werden können, hat in diesem Sinne einen neuen, möglicherweise folgereichen Schritt gethan. Als Werkzeug dabei hat sich der Präsident des neuernannten Gesandten der Union für Mexiko, General Rosenkranz, bedient. Unsere Korrespondenz aus Newyork erwähnte der Zusammenkunft, welche General Rosenkranz in dem Badeorte White Sulphur Springs in West-Virginien mit den ehemaligen Generalen der Südstaaten Lee, Beauregard und Alexander Stephens, so wie den ehemaligen Gouverneuren Pickens und Letcher gehabt hat. Den Mittheilungen der Blätter zufolge hat General Rosenkranz dabei im Auftrage der Regierung gehandelt und das Resultat seiner Besprechung mit den genannten Persönlichkeiten soll ein Manifest sein, welches dieselben unterzeichnet hätten und worin sie, zur Anbahnung weiterer Schritte, zunächst das Verlangen der Südstaaten nach Frieden und Ruhe und gutem Einvernehmen mit dem Norden ausdrücken.

Hinter dieser an sich unverfänglichen Mission des Generals Rosenkranz sollen sich, wie angedeutet wird, inzwischen zwei weitere, ebenso für die innere wie für die auswärtige Politik der Union höchst bedeutsame Absichten der Regierung verbergen, welche es erklärlich machen, daß die Aufmerksamkeit aller politischen Kreise der Union augenblicklich auf jene Zusammenkunft in White Sulphur Springs gerichtet war. Einerseits soll nämlich Präsident Johnson dadurch der Wahl General Grants in den Südstaaten entgegenarbeiten wollen, wozu General Rosenkranz bei seiner bekannten Abneigung gegen General Grant das zweckdienlichste Organ war, andererseits durch die Pacificirung des Südens eine sichere Etappe für seine weiteren politischen Pläne Mexiko gegenüber herstellen wollen, zu deren Ausführung ebenfalls wieder General Rosenkranz in seiner Stellung als neuer Gesandter in Mexiko das nächstliegende Organ ist.

Was nämlich das Verhältniß Mexiko's zu der Union betrifft, so geht dasselbe, wie es scheint, mit unaufhaltsamen Schritten dem Schicksal entgegen, welches die öffentliche Meinung ihm schon bei der Entfernung Kaiser Maximilians prophezeite, und um dessen Willen überhaupt die Intervention der Union gegenüber Frankreich in dieser Angelegenheit so eifrig befürwortet ward. Es ist schon jetzt von einer wenn nicht gänzlichen doch theilweisen Annexion des Landes an die Union die Rede. Präsident Juarez hat zwar neulich erklärt, daß er keine Anträge wegen des Verkaufs mexikanischer Gebietstheile an die Vereinigteu Staaten gestellt habe, allein diese Erklärung wird von der amerikanischen Presse in „diplomatischem" Sinne, wie sie es nennt, aufgefaßt. Die „Newyork Tims", die bekanntlich oft Mittheilungen vom Staatssekretär Seward enthält, wiederholt geradezu, daß Verhandlungen angeknüpft worden seien, welche den Vereinigten Staaten für alle praktischen Zwecke die Herrschaft über die Provinzen Sonora und Sinalva und außerdem einen Freihafen am kalifornischen Meerbusen einräumen würden.

Die politischen Pläne des Präsidenten Johnson, auf dem amerikanischen Kontinent, welchen man einen umfassenden Charakter nicht wird absprechen können, gehen inzwischen, wenn man den Andeutungen der amerikanischen Blätter darüber Glauben beimißt, noch über Mexiko hinaus. Streng der Monroe Doktrin ergeben, und um jeder europäischen Macht den Vorsprung zu nehmen, läßt sich die Regierung der Union augenblicklich aufs Ernstlichste eine Vermittelung zwischen den streitenden Mächten am La Plata angelegen sein. Der neue Gesandte der Union für Paraguay, General Martin Mac-Mahon, welcher im Begriff steht, die Bundeshauptstadt zu verlassen, soll mit den entschiedensten Instruktionen in dieser Beziehung versehen sein. Abgesehen von weitergehenden politischen Kombinationen liegt für die Union in dem Schaden, welchen der nordamerikanische Handel durch die Fortdauer jenes Krieges erleidet, eine nächste Ursache zu einem derartigen vermittelnden Eingreifen.

Dagegen scheint die Nachricht von der Einmischung der Union in die orientalische Frage, welche durch die Forderung konstatirt worden sei, den Bosporus, die Dardanellen und das Schwarze Meer der Kriegsmarine aller Länder zu öffnen, verfrüht. Es handelt sich, wie zu vermuthen steht, bei der Note, welche der amerikanische Gesandte darüber an die Pforte gerichtet haben sollte, wohl nur um den auch schon von europäischen Mächten ausgesprochenen Wunsch, die Durchfahrt des Bosporus den Handelsschiffen auch zur Nachtzeit zu gestatten.

Washington, 2. September. Zwischen den Vereinigten Staaten, England und Preußen haben Verhandlungen behufs der Ausrüstung einer späteren großen Expedition nach dem Nordpol begonnen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. September.

— Die Handelskammer bringt in Folge Benachrichtigung des Herrn Handelsministers durch Aushang an der Börse zur Kenntniß des Handelsstandes, daß nach einer Mittheilung des Konsuls des Norddeutschen Bundes in Algier derselbe öfters um Auskunft über deutsche Industrie-Produkte ersucht und zugleich aufgefordert worden ist, diejenigen Handlungshäuser zu bezeichnen, mit denen dieserhalb sichere Verbindung angeknüpft werden könnte. Indem der erwähnte Konsul sich bereit erklärt, derartige Anknüpfungen zu fördern, stellt er den deutschen Fabrikanten anheim, ihm

1) von der Nomenklatur ihrer Produkte,
2) den Minimal- und Maximal-Preisen derselben,
3) dem Gewicht oder Maß (mit Reduktion nach französischem System),
4) der Art und Weise d r Beförderung,
5) der Art der Zahlung (korrespondirend mit jedem Artikel)

Mittheilung zu machen.

Etwa dem Konsul einzusendende Waarenproben müssen von einem gewissen Umfange und mit einem so bestimmten Preiskurant versehen sein, daß danach der Werth und die Qualität der Waare genau zu beurtheilen sind.

Falls auch für Bona, Oran und Philippeville ein Absatz erzielt werden soll, müssen für diese Orte besondere Proben mit Preiskuranten eingesendet werden.

— [Ein Betrug, wie er selten vorkommt.] Zu dem Schuhmachermeister R. kam am 20. v. Mts. eine in Seide gekleidete Frau und verlangte für sich und ihre zwei kleinen Kinder, die sie bei sich führte, auf einige Tage Quartier. Sie nannte sich Zielinska und gab an, ihr Mann sei Bahnwärter und von Filehne in die Nähe von Posen versetzt. R. nahm sie auf. In den ersten Tagen ihres Aufenthaltes bei R. erzählte sie demselben, sie solle von einem Lehrer Kowalski, einem reichen Manne, in Dąbrowka bei Schneidemühl ein Erbtheil von 600 Thlr. erheben, leider aber fehle ihr das nöthige Reisegeld von Posen nach Schneidemühl Auf höchst schlaue Weise wußte sie nun den Schuhmachermeister und dessen Ehefrau zu überreden, für sie die Reise nach Schneidemühl zu unternehmen, während sie selbst in R.'s Wohnung bleiben

---

Eine triftige Entschuldigung für das Wegbleiben aus der Schule. Ein Michiganer Blatt tischt seinen Lesern folgendes Geschichtchen auf: „Vor einigen Tagen fehlte eine der größeren Schülerinnen einer Schule in Baltimore, und als die Lehrerin deshalb Erkundigungen einzog, erfuhr sie zu ihrem Erstaunen, daß die Dame in der vorhergehenden Nacht Mutter geworden sei. Das Mädchen hatte sich bereits vor einem Jahre mit einem netten Schnittwaaren-Jüngling verheirathet, doch trotz des Ehestandes bestand sie darauf, ihren Schulkursus zu vollenden, bis derselbe so plötzlich durch diese leidige Ehestandskonsequenz unterbrochen wurde.

Durchgebrannt. Vor einigen Tagen kam spät des Abends ein alter Herr Namens Glover von Waterloo City, Ind., in Philadelphia, Pa., an, um seine Tochter, die sich mit einem jungen Manne Namens J. C. Brown ohne seine Einwilligung verheirathet hatte und dann davon gelaufen war, aufzusuchen und nach Waterloo zurückzubringen. Auf dem Bahnhofe erfuhr er durch einen Miethskutscher, daß das junge Paar im Amerikan-Hotel abgestiegen sei, und ohne sich lange zu besinnen, eilte er dorthin. Das glückliche Pärchen war aber soeben nach dem Eisenbahndepot gefahren, als der aufgebrachte Papa im Hotel ankam, und er fuhr deshalb so schnell, als die Pferde laufen konnten, nach dem Depot zurück, um sie womöglich noch dort einzufangen. Doch wieder vergebens! Der Zug nach dem Osten, auf welchem sich das glückliche Paar befand, war schon fünf Minuten vorher davongebraust.

Aus dem Süden. Ein Droschkenkutscher in Mobile, Alabama, sagte zu einem Korrespondenten eines nördlichen Blattes: „Bei uns kann man ungestraft ein Kind überfahren und tödten, und die Eltern sagen kein Wort, denn sie haben mehr Kinder als zu essen. Wenn man aber eine Ziege oder ein Schwein überfährt, dann sollen Sie sehen, wie Ihnen gleich ein Haufe von einigen Hundert Menschen nachläuft!"

Eine Mörderin. Sarah Viktor in Kleveland, welche ihren Bruder ermordete, um die Lebensversicherungssumme für ihn zu bekommen, und dafür zum Tode verurtheilt wurde, hat mit solchem Erfolge Wahnsinn simulirt, daß sie nach dem Irrenhause gebracht worden ist, obgleich die Aerzte getheilter Ansicht über ihren Zustand waren. Wenn eine Frau in's Spiel kommt, sind die Amerikaner wie die Kinder und nehmen stets temporären Wahnsinn an. So wurde vor einigen Tagen in Newyork eine notorisch Prostituirte unter Bürgschaft von 2000 Doll. gestellt, obgleich sie mit Vorbedacht einen Polizisten ermordet hatte. „Ehret die Frauen, sie flechten und weben."

Die Ku-Klux-Klaus. Diese geheime und gefährliche Gesellschaft, welche der Schrecken der Neger und Unionsleute in Tennesse ist, hatte neuliche eine Mitternachtsparade in Nashville, ohne gestört zu werden. Die Mitglieder sind stets verlarvt. Den Namen sollen sie von dem Geräusch genommen haben, welches das Spannen des Hahnes einer Büchse macht.

Verstöße gegen den guten journalistischen Ton. Der Präsidententenwahlkampf ist jetzt, nachdem beide Parteien Kandidaten aufgestellt und dem Volke Programme vorgelegt haben, im vollen Gange und scheint ein sehr bitterer werden zu wollen. Es ist zu bedauern, daß politische Leidenschaft die Wortführer der Partei nicht selten zu einer unfläthigen Angriffsweise hinreißt. Amerika ist das Land des Fortschritts und der Verbesserungen „par excellence" — sollte denn in der angedeuteten Beziehung durchaus keine Reform möglich sein? Eine solche Frage zu stellen wird man unwillkürlich versucht, wenn man in einem westlichen Blatte folgendes über den allgemein geachteten Sprecher des Hauses Geschriebene liest:

„Der radikale Präsidentschaftskandidat, Weiberhasser und Hagestolz so sich Schuyler Colfax nennt, leugnet in einem Washingtoner Blatte, daß er eine Dame von Keokok, Jowa, habe heirathen wollen. So lange der geizige schmutzige Junggeselle seine Negerin im Freedmens' Bureau füttern kann, wird er keine weiße Frau heirathen."

Um gerecht zu sein, wollen wir dazu bemerken, daß ähnliche Verstöße gegen den guten, journalistischen Ton auch in republikanischen Journalen vorkommen.

Ländlich, südlich! Der bekannte und berüchtigte Guerilla-Häuptling Ashby war neulich in Becar County, Tennessee, bei einem Turnier, bei welchem Hochs für Jefferson Davis ausgebracht wurden. Ein Advokat De Camp, welcher ein Unionsmann ist, fand das höchst unpassend und erklärte, die Festbarkeit sei von Rebellen arrangirt. Am nächsten Tage kam Ashby auf De Camps Bureau, setzte ihn zur Rede und sagte ihm schließlich, er sei ein gemeiner Schurke. De Camp nahm die Beleidigung hin, weil er keine Waffe bei sich hatte, und als er einige Tage darauf ausging, traf er Ashby. Der Letztere gab ihm ein Paar Ohrfeigen und schlug ihn mit seinem Stocke. De Camp wehrte sich mit einem Regenschirme, die beiden Leute wurden aber getrennt. — Am nächsten Tage trafen die Gegner sich wieder, es entstand ein neuer Wortwechsel, und De Camp zog während desselben einen Revolver und schoß Ashby über den Haufen. Die Behörden sind nicht gegen ihn eingeschritten, weil Ashby der Angreifer war. Aehnliche Unterhaltungen dürften während des Wahlkampfes im Süden ziemlich häufig werden.

„Allein der Vortrag macht des Redners Glück," sagt Göthe, und so scheint auch General Logan zu denken, welcher ein bedeutender Volksredner ist. Bei einer Rede, welche er neulich hielt, sagte er, Andrew Johnson sei ein Trunkenbold, und machte ihm nach, indem er auf der Rednerbühne umherturkelte und wie ein Betrunkener lallte. Ein anderes Mal sagte er, die republikanische Partei gleiche einem Postwagen, welcher über Stock und Stein dahin jage und kühn auf sein Ziel losgehe. Dabei zog er eine Peitsche, knallte mit derselben und rief: „Hot! Hui!" u. s. m., so daß die entzückte Menge in lauten Jubel ausbrach. Das ist höhere Volksbelehrung.

Ein neuer Frauenklub. Nach dem Muster des in Newyork sich befindenden Klubs zur Vollendung der Emancipation unter dem weiblichen Geschlechte, Verschaffung des Stimmrechtes u. s. w., welcher Klub sich „Soro is" nennt, hat sich in Chikago ein Damenklub gebildet, welcher sich die „Schwestern vom goldnen Geheimniß" heißt.

Die südlichen Kavaliere scheinen sich trotz der derben Lektion, die sie im letzten Kriege erhalten haben, noch wenig geändert zu haben, wie folgender Vorfall, welcher sich bei der Eröffnung der Eisenbahn von Dacherd nach Winchester (Va.) ereignete, recht deutlich zeigt. Die Schwester des Kolonel Peter Turner wurde unwohl und badete ihren Kopf an einer Quelle, bei welcher Gelegenheit sie von einem anwesenden Neger beleidigt wurde. Sofort ergriff der Kolonel seinen Revolver und schoß den Neger nieder und als ein weißer Mann dagegen remonstrirte, wandte sich Turner gegen ihn und schoß ihn ebenfalls todt.

Eheliche Zärtlichkeit. Ein Chikagoer Blatt enthält folgende Anzeige wörtlich: „Meine Frau Barbara Rikschen, geborene Rößler, ist entweder durchgebrannt oder gestohlen worden. Ich werde demjenigen, der sie mir zurückbringt, den Hirnschädel einschlagen. Da ich meine eigenen Schulden nicht bezahle, bezahle ich selbstverständlich auch die ihrigen nicht. Louis Rikschen."

Negerherrschaft. In einem westlichen radikalen Blatte ist folgende Anzeige zu lesen: „Verlangt wird in einer achtbaren farbigen Familie ein weißes Frauenzimmer, um allgemeine Hausarbeiten zu verrichten. Nachfragen in Nr. 98. Carolstreet. Eine Irländerin braucht nicht nachzufragen. L. Jordan." — Wie man sieht, hat diese achtbare farbige Familie keine besondere Vorliebe für unsere irischen Kusinen; dagegen haben Deutsche, Amerikanerinnen, Französinnen u. s. w. eine glänzende Chance.

Mutterliebe. Mrs. McArdle ist soeben aus dem Jowa Zuchthause entlassen worden, in welchem sie vier Jahre zugebracht hatte. Sie hatte sich der Ermordung ihres Gatten schuldig bekannt und war zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Jetzt erst hat sich ihre völlige Unschuld herausgestellt: die That war von ihrem Sohne begangen worden, welchen zu retten sie sich schuldig bekannte.

Moralische Diebe. Im Westen fangen die Diebe an zu moralisiren. In Detroit, Mich., schrieb einer von der langfingrigen Zunft an die Frau des Hauses, aus welchem er alle silbernen Geräthe gestohlen hatte: „Erlauben Sie mir gefälligst, Ihnen den Rath zu geben, daß Sie sich in Zukunft mit billigen Löffeln begnügen und ihren Ueberschuß an Geld für die Sache der Humanität und des Christenthums verwenden." Ein Geistlicher könnte auch nicht anders schreiben.

Kecker Raubversuch. Beraubungen von Eisenbahnen gehören zwar bei uns nicht gerade zu den Seltenheiten, indessen ist wohl selten ein derartiger Raubversuch mit größerer Keckheit ausgeführt worden, als dies am 10. d. M. auf der Ohio- und Mississippi-Bahn geschah. Als nämlich der Personenzug dieser Bahn am 10 d. M. um 3 Uhr Morgens bei Brownstown, Ind., anhielt, um Holz und Wasser einzunehmen, sprangen fünf Kerle auf die Lokomotive, warfen den Maschinisten und Heizer hinunter, lösten Lokomotive und Expreßwagen vom Zuge ab und fuhren davon. Nachdem sie etwa 8 Meilen weit gefahren waren, hielten sie an und brachen in den Expreßwagen ein, wurden aber von der darin befindlichen Wache mit Pistolenschüssen empfangen. Sie erwiderten zwar das Feuer, sahen sich aber doch zum Rückzuge genöthigt und mußten einen der Ihrigen schwer verwundet zurücklassen. Der Name dieses Menschen, welcher sofort nach Brownstown gebracht wurde, ist Valentine Elliot. Er war früher Bremser auf derselben Bahn, welche er jetzt zu berauben versucht hatte. Einer der Wächter, Namens W. M. Flanders, erhielt einen Schuß durch's Knie, welcher die Amputation des Beines nothwendig machte. Es ist dies bereits das vierte oder fünfte Mal, daß Eisenbahnzüge angefallen würden.

und die Wirthschaft versehen wolle; bei der Rückkehr aber sollten die Erbtheilerheber reichlich entschädigt werden. Um die R.'schen Eheleute recht sicher zu machen, ließ sich die Betrügerin von einem Soldaten einen Brief schreiben, in dem sie von Kowalski, dem reichen Manne, aufgefordert wird, ihr Erbtheil schleunigst zu erheben. Diesen Brief übergab sie auf dem Bahnhofe einem Dienstmanne und ließ ihn an R. besorgen. R. glaubte nun der Betrügerin in Allem, ging zu seinem Schwager, einem Speicherarbeiter auf der Wallischei, und bewog ihn, die Reise nach Schneidemühl mitzumachen, wozu derselbe auch bald bereit war. Es wurden nun zwei Deckbetten auf Rath der Betrügerin vorausgeschickt, welche dieselben durch einen R.'schen Gesellen nach dem Bahnhofe tragen ließ, sie daselbst aber, nachdem der Geselle nach Hause geschickt war, nach ihrem Wunsche unterbrachte.

Am 26. August c. traten R., seine Frau und sein Schwager von der Wallischei endlich die Erbschaftsreise an; sie fuhren mehrere Tage per Wagen in der Schneidemühler Gegend und weiter umher, suchten aber vergebens ein Dorf Dąbrowka und einen reichen Lehrer Kowalski. Die Betrügerin aber schaltete während dieser Zeit in der R.'schen Wohnung nach ihrem Gefallen. Zur Schwägerin des R. auf der Wallischei ging sie und forderte von ihr drei Thlr. zur Verpflegung der zurückgebliebenen Kinder des Schwagers, außerdem 3 Thlr., um die geforderte schuldige Miethe des R. zahlen zu können. Das Geld wurde der Betrügerin gegeben, die Kinder erhielten davon jedoch nur 5 Sgr. Am 29. August mag R. in Folge seiner Irrfahrten nach der Erbschaft doch wohl Verdacht geschöpft haben, er telegraphirte von Schneidemühl aus an seine Schwägerin, anfragend, wie es denn zu Hause gehe. Die Schwägerin erkundigte sich nun bei einem Gesellen des R. und hörte zu ihrem Erstaunen und Schrecken, daß die Frau schon seit dem 26. Abends fort sei. R. kam auf erhaltene Nachricht sogleich per Bahn nach Posen zurück, aber nun war guter Rath theuer.

Der Geselle erzählte, die Betrügerin habe unter dem Vorgeben, den R.'schen Eheleuten, die sich als Marketender zum Manöver begeben hätten und ihr noch 30 Thlr. schuldeten, nachzufahren, eine Menge Sachen, Betten, Wäsche, Kleider und Anderes zusammengepackt, von ihm nach dem Bahnhofe tragen lassen und sei mit dem Abendzuge nach Samter gefahren. Dem Gesellen gab sie für seine Mühe 10 Sgr. Außer diesen Sachen sind auch einem Dienstmädchen, welches sich bei R. aufhält, mehrere Stücke entwendet worden. Leute, welche die Frau noch gesehen, behaupten, daß sie 20 bis 25 Thlr. bei sich geführt habe. Diese gemeine Betrügerin ist vorläufig verschwunden, doch werden die von der Polizeibehörde eifrig betriebenen Nachforschungen wohl auf die Spur leiten, um so mehr, als das Weib zwei kleine Kinder bei sich führt und nach ihren eigenen Aeußerungen in der Filehner Gegend zu Hause ist. Die Leser werden mit uns die grenzenlose Unvorsichtigkeit und Unbesonnenheit des betrogenen Schuhmachermeisters unbegreiflich finden, doch sind die angeführten Thatsachen sämmtlich durch Zeugen konstatirt worden.

— Im Volksgarten tritt morgen mit der Strack'schen Quartett- und Kupletgesellschaft noch die Rost'sche Akrobaten-, Seiltänzer- und Tänzerinnen-Gesellschaft auf. Herr Rost hat vor Kurzem in Stettin durch seinen Gang über die Oder auf dem Drahtseil Aufsehen erregt. Wir dürfen somit vorzügliche Produktionen erwarten. Die Gesellschaft wird theils im Garten, theils im Saal auftreten.

× Wronke, 12. September. In Nr. 212. der „Ostdeutschen" und in Nr. 214. der „Posener Zeitung" befinden sich Berichte aus Wronke über die Anwesenheit Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und die hierdurch herbeigeführten Vorkehrungen, welche wesentlich unrichtig sind, und wird daher dringend gebeten, nachstehendem wahrheitsgetreuen Bericht einen Platz zu gönnen.

Am 9. d. trafen Se. königl. Hoheit mit dem Personenzuge früh 4 Uhr 25 Minuten hier ein. Auf dem Bahnhofe erwartete der Landrath des Samter'schen Kreises, der Magistrat und die Stadtverordneten von Wronke Seine königl. Hoheit. Nachdem Höchstderselbe den Herrn Landrath begrüßt hatte, wurden die städtischen Behörden durch denselben vorgestellt, mit welchen Seine königl. Hoheit sich kurze Zeit huldvoll unterhielt. Der Postrath Bauer vertrat den Oberpostdirektor und war zur Ueberwachung der Postreise Sr. königl. Hoheit erschienen. Gegen 3/4 auf 5 Uhr fuhren Se. königl. Hoheit per Extrapost nach dem Manöver der 10. Division bei Rozbittek ab. Mit dem Mittagszuge um 12 Uhr 15 Minuten traf Se. Excellenz der Herr Oberpräsident von Horn hier ein. Im Krügerschen Saale ließ derselbe sich die städtischen Behörden, die Geistlichen und Lehrer vorstellen, begab sich demnächst zur Besichtigung der im Bau begriffenen Warthebrücke, und um 1 1/4 Uhr zum Bahnhofe, um dort Se. königl. Hoheit zu erwarten. Die Rückkehr desselben erfolgte um 1 Uhr 35 Minuten, und wurden hier nur die evangelischen Geistlichen von Wronke und Pietrowo Sr. königl. Hoheit vorgestellt. Höchstderselbe waren sichtlich über den Empfang in unserer Stadt erfreut, was daraus hervorgeht, daß sich Se. königl. Hoheit nach dem Erbauer der Ehrenpforte erkundigte und sich diesen vorstellen ließ. Die Ausschmückung der Straßen war bereitwilligst von den Bürgern übernommen und die Kosten hierfür durch freiwillige Beiträge sofort aufgebracht worden. Fast sämmtliche Häuser waren von den Besitzern festlich geschmückt. Unrecht ist es vom Referenten aus Nr. 214 dieser Zeitung, daß er zwei Häuser, als besonders sich auszeichnend hervorhebt. Derselbe muß seine Aufmerksamkeit diesen beiden Häusern allein zugewendet haben, sonst konnten ihm unmöglich andere, noch schöner dekorirte Häuser entgehen. — Um 1 Uhr 42 Minuten fuhren Se. königl. Hoheit mit einem Extrazuge nach Kreuz, wohin Se. Excellenz der Herr Oberpräsident ihn begleitete. Erst nach Abgang des Extrazuges, und kurz vor dem Eintreffen des um 3 Uhr 13 Minuten von hier nach Posen gehenden Zuges traf Se. Excellenz der Herr General v. Steinmetz auf der Rückreise nach Posen hier ein, und befand sich nicht, wie früher angegeben, im Gefolge Sr. königl. Hoheit.

? Samter, 13. September. Am 15. d. M. wird die Besichtigung und Abschätzung des Feld- und Forstschadens, welchen die manövrirenden Truppen auf den zu unserem Kreise gehörenden Gebieten angerichtet haben, stattfinden. Hauptsächlich sind Kartoffelfelder, bereits neu bestellt gewesene Saaten und junge Schonungen betroffen worden. — Am 8. d. M. starb hier die 10jährige Tochter eines Bahnwärters an einem Pflaumenkern, den sie verschluckt hatte und der ihr in den Kehlkopf gerathen war. Zwar gelang es dem hiesigen Kreisphysikus, nachdem er hinzugerufen war, sofort den Kern zu entfernen, aber die Hülfe kam zu spät, so daß bereits eine starke Entzündung eingetreten war und das Kind nach fünftägigem schweren Leiden erlag. — An demselben Tage ist auch die Magd, welche sich vor einiger Zeit durch den Sturz in einen Braukessel verbrüht hatte, verschieden, nachdem ihr Zustand bereits eine Zeit lang hatte Besserung hoffen lassen.

⊙ Wierzyce, 15. Mai. Wiederum habe ich von einem Raubanfall zu berichten. Gestern Abend fuhr ein Herr, welcher bei dem Gutsbesitzer von Michalski auf Szczytniki zu Besuch war, mit dessen Pferden nach Wierzyce. Auf dieser Tur mußte der gräflich Czerniejewoer Wald passirt werden; schon unterwegs ermahnte der Herr den Knecht, ja vorsichtig zu fahren; nachdem sie eine Strecke im Walde gefahren waren, ertönte ein Pfiff, und aus dem Walde sprangen vier Kerle; einer derselben versuchte es, sich der Pferde zu bemächtigen, während die anderen den Wagen ersteigen wollten; auf einen Zuruf des Herrn hieb der Kutscher in die Pferde und jagte in Windes Eile davon; so mußte die saubere Gesellschaft ihr Vorhaben aufgeben. Sofort benachrichtigte der Ueberfallene Herrn v. Michalski hiervon, und bat denselben, diesen Vorfall dem königl. Distriktsamte anzuzeigen.

Redaktions-Korrespondenz.

Das Schreiben aus Gnesen, 14. September, über Excesse am Pferdemarkt und das energielose Auftreten der Polizei kann nicht aufgenommen werden, weil die Wahrheit der Angaben durch keine Namensunterschrift vertreten ist.

Angekommene Fremde
vom 15. September.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Frau Graßmann aus Kurnik, v. Kowalski nebst Frau aus Posada, Poll nebst Frau a. Thuce, Runge nebst Frau aus Miastowice, Baumeister Materne aus Glogau, Kreisrichter Nolte aus Wreschen, Frau Rentiere Bystray und die Kaufleute Chartiner aus Breslau, v. d. Crone aus Remscheid, Simon und Nolte aus Königsberg i. Pr., Wentzel aus Herford, Binder aus Chemnitz, Schreiber aus Sorau in Sachsen, Hübner und Fabrikant Rößner aus Berlin, die Inspektoren Rydliewicz und Suchowski aus Schroda.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Dütschke aus Rombczyn, Frau Apotheker Dähne aus Wongrowitz, Domänenpächter Maaß aus Mlynkowo, Kaufmann Spiro aus Breslau, Propst Dydynski aus Guttowy, Lieut. Flöther aus Posen, Künstler Rost nebst Sohn aus Berlin.

DREI LILIEN Kaufmann Löwenthal aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Radziejewo, Frau Krause aus Schroda, Administrator Ikier aus Tarnowo, Baumeister Würtemberg aus Krotoschin, die Kaufleute Lichtenstein aus Berlin, Gläser aus Lengenfeld, Levinger aus Göttingen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

(Beilage.)

Ich suche auf einem Rittergute eine **Molkerei-Pachtung**, bin bereit, auf Erfordern Kaution zu bestellen, und ersuche etwaige Reflektanten ergebenst, sich dieserhalb geneigtest an den Wirthschafts-Inspektor ***Wenzel*** in Smiszkowo bei Czarnikau zu wenden.

Uhren! Uhren!

eigener Fabrikation (St. Imier, Schweiz) mit zweijähriger Garantie. **Cylinder** mit Talmigold, à 4½ Thlr., feinste Sorte, à 5 Thlr. **Cylinder** mit Doppel-Deckel, englisch Façon (Savoinett) mit Goldblätter, à 9 Thlr. **Silber-Cylinder** à 5½ Thaler, mit mit Goldrand à 6½ Thaler, **feinste Sorte** à 7 Thlr. **Gold. Ancre** von 20 Thlr., **silb. Ancre** mit 13 Steinen, à 8 Thlr., **feinste Sorte** à 10 Thlr.
Fürs Reguliren wird 1 Thl. berechnet.
Talmigold-Uhrketten unter 10jähriger Garantie, den goldenen ganz ähnlich, von 1 bis 6 Thlr. pr. Stück, desgleichen Brochen, Ohrringe, Ringe, Uhrschlüssel 2c. Preis-Kurante auf Verlangen franko gesandt.
M. Traugott, Uhrenfabrikant.
43. Zeughausmarkt, **Hamburg.**

Zinkgiesserei

für Kunst und Architektur. **Kapitäle, Rosetten 2c.** in allen Größen.
Bronce-Gießerei.
Fabrik von **Gaskronen** jeder Art.
Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichsstr. 225.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Es stehen wiederum eine Quantität Rothwein-Oxhofte und Champagner-Kisten zum Verkauf in der Weinhandlung von Ed. Kaatz,
Friedrichsstraße 14.

Alte Ladenthüren

von möglichst gleicher Größe werden zu kaufen gesucht von ***Carl Hartwig,*** Wasserstraße 17.

Ein großer Ladenspind mit Glasscheiben und ein Ladentisch ist billig zu verkaufen in der Putz-Handlung von ***A. Röder,*** Friedrichsstraße 32.

Für zahnende Kinder sind
Apotheker Gebr. Gehrich's
elektro-motorische
Zahnhalsbänder, à St. 10 Sgr.,
das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern; echt zu haben bei
J. Bendix.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den **meisten** Fällen **vollständige** Heilung durch **Gottlieb Sturzeneggers Bruchsalbe.** Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Ct., sowohl direkt beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in **Herisau** Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch Hrn. **A. Günther,** zur Löwen-Apotheke, Jerusalemerstraße 16. in **Berlin.**

Frisch gekochte **Boullion, Pasteten und Chokolade** mit Schlagsahne, empfiehlt die Konditorei von
A. Pfitzner,
am Markte.

Seefische versendet billigst und in frischester Waare gegen Nachnahme
F. W. Asendorpf,
43. Taubenstraße,
Berlin.

Süße ungar. **Weintrauben** empf. Kletschoff.

Butter und Fette

in ihrer ganzen Güte durch ein neues Verfahren zu ersetzen. Nebst einem neuen Hefungsverfahren, wodurch ein schönes und gesundes Backwerk ohne alle Kosten herzustellen ist. Für Industrielle, Kaufleute, Bäcker, Konditoreien und Wirthschafts-Etablissements, wie auch ein höchst lohnender Erwerbszweig für Spekulanten und Fabrikunternehmer. Preis 5 Sgr. Durch alle Buchhandlungen und das **Bureau für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft in Leipzig** gegen Franko-Einsendung von 5 norddeutschen Briefmarken à 1 Sgr. zu beziehen.

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben, in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund 2½ Sgr., 12 Pfund inkl. Verpackung 1 Thlr, Versand gegen Franko-Einsendung des Betrages.
***Ludwig Stern,* Grünberg i. Schl.**

Leb. **Hechte Dienstag** Abend bei **Kletschoff.**



Blaustein

(Kupfer-Vitriol)

empfiehlt die Farbenhandlung von
Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.



Weintrauben,

vorzüglicher Qualität, das Pfund à **2 Sgr.,** sind zu haben bei
Adolphine Schreck in Grätz.

Grünberger Weintrauben

— in diesem Jahre besonders schön und zur Kur geeignet —
versende ich wieder zum Preise von **2 und 2½ Sgr.** pro Brutto-Pfund prompt gegen Franko-Einsendung des Betrages.
Anweisungen zur Kur gratis.
Gustav Sander in Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben!

Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathe ich „**Kranken** und **Gesunden**", den Jahrgang bis Ende Oktober wahrzunehmen, das Brutto-Pfund 2½ Sgr.
Eduard Seidel in Grünberg i. Schl.

Die Mürbekuchen- und Bisquit-Fabrik von Siegmund Bamberg

empfiehlt zu den bevorstehenden Festtagen ihr reich sortirtes Lager bester **Eidottergelbkuchen,** gefüllter **Mürbekuchen, Mandel-** und **Sandtorten,** sowie **Bisquits** zu sehr mäßigen Preisen. Der Verkauf findet noch immer in der Bude auf dem **Sapiehaplatz,** vis-à-vis Herrn **Seelig Auerbach** statt.
Siegmund Bamberg.

אתרוגים לולבים והדסים
zu haben bei
B. Loewenherz.

Wichtig für Hausfrauen!!!

Wo kauft man am **billigsten** die **besten zuckersüßen Pflaumen** zum Backen und zum Mus? In der **Haupt-Niederlage Sapiehaplatz Nr. 6.** im Keller, und empfiehlt sich dieselbe den geehrten Herrschaften zur gütigen Beachtung. Wiederverkäufern angemess. Rabatt.

Pr. Loose ¼ 12 Thlr. (Orig.) vers. **Ozanski, Berlin,** Jannowitzbr. 2.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft von Mittwoch Abend 7 Uhr bis Sonnabend incl. geschlossen.
M. Heimann,
Cigarren-Importeur.

Den 17. u. 18. bleibt mein Holzplatz geschlossen.
S. Witkowski,
Damm 140.

Donnerstag den 17. und Freitag den 18. d. M. bleiben meine Holzplätze wegen der Feiertage geschlossen.
Wwe. B. Kantorowicz,
Bau- und Nutzholz-Handlung.

Am Donnerstag und Freitag, als am 17. und 18. d. M. bleibt das Geschäftslokal der Feiertage wegen geschlossen.
Jacob Appel.

Zwei **möblirte,** aneinanderhängende **Stuben** sind kl. Ritterstr. Nr. 7., eine Treppe hoch, sofort oder vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Langestraße 7. sind einige Wohnungen zu vermiethen.

St. Adalbert 48. im ersten Stock sind vier Stuben, Küche nebst Zubehör vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. sof. zu verm. Näheres **Kanonenplatz 10.,** im Laden.

Zwei möblirte Zimmer sofort zu vermiethen **Große Ritterstraße 10.** beim Zahnarzt ***Mallachow.***

Eine Wohnung von 2 Stuben und Küche ist vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres **Wilhelmsstraße 16a.,** im Hofe Parterre.

Eine möbl. Wohnung, besteh. aus Stube nebst Kabinet, ist sofort oder vom 1. Oktober ab billig zu vermiethen **Mühlenstraße 20.**

Ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen bei ***C. Bardfeld,*** **Neuestraße 4.**

Ein Laden

nebst Stube und Keller, so wie möblirte Zimmer sind zu vermiethen **Breitestraße 15.**

Versetzungshalber ist **Schützenstr. Nr. 25.,** parterre, eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. October d. J. zu vermiethen.

Laden

zum 1. Oktober c. billig zu vermiethen; zu erfragen bei ***Petersdorff*** Wronkerstraße 7., im **Hartwig Kantorowicz**'schen Hause.

Gorkauer Societäts-Brauerei.

Wir beabsichtigen in der Stadt Posen den Vertrieb unserer Biere in eigener Rechnung zu bewirken und zu dem Behufe in einem gut gelegenen Stadttheile eine geeignete Lokalität nebst Kellern und schattigem Garten miethsweise zu erwerben.

Besitzer dergleichen Lokale, falls sie selbige zu vermiethen beabsichtigen, wollen ihre Offerten franko entweder an den Vorsitzenden unseres Verwaltungsrathes, Herrn **v. Stockhausen,** Tauenzienstraße Nr. 4. in **Breslau,** oder an den Geschäftsinhaber, Herrn Freiherrn **v. Lüttwitz** in **Gorkau** bei Zobten abrichten.

Sapiehaplatz 14. ist ein großes, möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Mühlenstr. 6. ein möblirtes Zimmer vorn heraus sofort zu vermiethen à 5 Thlr.

In dem Hause **St. Martin 67.** sind vom 1. Oktober ab 2 Laden und eine Kellerwohnung zu vermiethen.

Graben 7. im ersten Stock 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen.

Friedrichsstr. 22., im Seitengeb., 1 Wohn. im 2. Stock z. v. Näh. b. ***Benas,*** Schulstr 68.

Wilda 9. sind Wohnungen billig zu verm.

Stallungen und Remisen zu Waarenlagern geeignet sind **Berlinerstr. 16.** zu vermiethen.

Im 2. Stock noch vorn eine Wohn. von 2 Stuben, 1 Alkove, Küche mit Wasserleitung vom 1. Oktober d. J. ab; und 1 kl. schönes möbl. Zimmer, monatl. 4 Thlr., (unmöbl. 3 Thlr.) vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres in der Lederhandlung von ***Eduard Möller,*** **Büttel- und Schlosserstr. 6.**

Dom. **Siekierki bei Kostrczyn** sucht zum sofortigen Antritt oder 1. Oktober eine tüchtige der deutschen und polnische Sprache mächtige **Wirthin.** Gehalt 40 bis 50 Thlr. Meldungen nimmt der Ober-Inspektor **Lenz** daselbst entgegen.

Ein Speicher von 3 Schüttungen, ein Pferdestall, eine kleine Remise und die von dem Schlossermeister Herrn **Kadelbach** zu seiner Profession innegehabten Räume, welche sich auch zu jedem andern Zwecke gut eignen, sind **Venetianerstr. Nr. 5./6.** vom 1. Oktober c. zu vermiethen.
Näheres bei ***Gerson Jarecki,*** Magazinstr. 15.

Für Stellensuchende

aller Geschäftsbranchen und Wissenschaften sind in der Zeitung „**Vakanzen-Liste**" wöchentlich **mehrere hunderte von offenen Stellen** gemeldet, welche **direkt** u. **umgehend** Jedem mitgetheilt werden, der mit **1 Thlr.** für 5 Listen, **2 Thlr.** für 13 Listen abonnirt. Näheres **unentgeltlich** durch ***A. Retemeyer's*** Central-Zeitungs-Bureau in **Berlin.**

Zu **baldigem** Antritt wird bei **gutem Gehalt** und **Tantième** ein solider junger **Mann,** welcher an Umsicht und Thätigkeit gewöhnt ist, zur Beaufsichtigung einer Fabrik gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich, doch muß, da der Chef nicht bei der Fabrik wohnt, eine Kaution von 1500 Thaler gemacht werden. Bewerbungen unter ***U. 26.*** an die Expedition der Vossischen Zeitung, Breitestr. 8. in **Berlin.**

Der Unterzeichner sucht für zwei seiner Söhne, im Alter von 6 und 7 Jahren, von Michaelis d. J. an einen evangelischen, musikalischen **Hauslehrer** (Seminarist). Die betreffenden Zeugnisse bitte ich, mir bald franco einsenden zu wollen.
Kluczewo bei Schmiegel, Bahnhofsst. Alt-Boyen.
Glaesemer.

Geübte Wäschenätherinnen

finden **dauernde** und **lohnende** Beschäftigung von
S. Kantorowicz,
Markt 65.

Eine zuverlässige deutsche **Wirthin,** welche sich durch gute Atteste über ihre Brauchbarkeit und Ehrlichkeit ausweisen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, findet zum 1. Oktober Stellung auf dem Dominium **Golun** bei Pudewitz.

Ein Knabe hiesiger Eltern wird als **Lehrling** gesucht in der Kurzwaarenhandlung von ***Lippmann Levy.***

Zum 1. Oktober c. werden 2 Lehrlingsstellen in meinem Geschäft vakant.
G. H. Michaelis.

Zwei junge Polen guter Erziehung, die im September ihren Militärdienst endigen, suchen vom Oktober in einer großen Wirthschaft ein Unterkommen als Wirthschafts-Eleven oder Schreiber. Adressen ***Z. Z.*** poste rest. **Jerkow.**

Einen Laufburschen sucht
S. Tucholski.

Ein Sekundaner, beider Landessprachen mächtig, kann in meiner Apotheke als Lehrling eintreten. ***Gustav Reimann*** in **Posen.**

Wäsche-Nätherinnen, auch solche, die es erlernen wollen, können sich melden Friedrichsstraße Nr. 20. bei Frau ***Wiese.***

Ein **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift findet zum 1. Oktober in meiner Eisenwaarenhandlung unter günstigen Bedingungen Stellung.
Adolph Kantorowicz.

Ein deutscher **Lehrer,** der auch polnisch versteht, nicht mehr im Amte, aber noch thatkräftig und befähigt ist, in Wissenschaften, im Latein und Französisch zu unterrichten und für Mittelklassen vorzubereiten, ist geneigt, in einem Institute oder auch in Familien täglich einige Lektionen zu übernehmen. Weiteres in der Expedition der Posener Zeitung.

Ein prakt. u. theoret. gebild. der deutsch. u. polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter Wirthschafts-Verwalter, 15 Jahre beim Fach, schon größere Besitzungen selbständig verwaltet, worüber ihm gute Zeugnisse, namentlich persönliche Empfehlungen renommirter Landwirthe zur Seite stehen, sucht vom 1. Oktober c. oder später eine selbständige Inspektorstelle. Gef. Offerten unt. ***A. L.*** post. rest. **Lobsens** Prov. Posen.

Reelles Heirathsgesuch.
Eine junge, alleinstehende, gebildete Dame mit einigen tausend Thalern Vermögen wünscht sich möglichst bald zu verheirathen. Junge Herren von angenehmem Aeußeren (Vermögen ist nicht durchaus nöthig) können ihre Adresse nebst Photographie bis zum 20. d. Mts. poste restante ***J. E.*** Nr. **280., Posen,** einsenden.

Am 14. ist eine **Granatbroche** verloren gegangen. Dem Finder 1 Thlr. Mühlenstr. 20. 2 Tr.

Der gekannte Herr, welcher am Sonntag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr in der **Beely**'schen Konditorei, in der Ecke links des Einganges einen neuen Regenschirm für einen alten umgetauscht hat, wird ersucht, denselben schleunigst daselbst abzugeben, **widrigenfalls sein Name der Oeffentlichkeit übergeben wird.**

Für Erwachsene!

Aufrichtige Belehrung und ärztlichen Rath bei Geschlechtsleiden findet man in folgenden zwei empfehlenswerthen Schriften: Der Mensch und seine Selbsterhaltung oder aufrichtige Belehrungen über Liebe und Ehe, Schwangerschaft, geheime Krankheiten 2c. Mit Angabe der Heilmittel von Dr. Robert Smith. Preis 15 Sgr. — Ferner: Die Verirrungen des Geschlechtstriebes 2c. Mit Angabe zuverlässiger Heilmittel zur Wiedererlangung des natürlichen Zeugungsvermögens. Von Dr. R. Thomson. Preis 15 Sgr.

Beide Schriften sind in der Buchhandlung von **Joseph Jolowicz, Markt 74.,** zu haben.

Sehr billiges Musikalien-Abonnement

in der **Musikalien-Handlung** von **C. Ed. Pathe,** ***Posen,*** **Halbdorfstraße 7,**
für Hiesige: pro 3 Monate . . . 1 Thlr.
für Auswärtige: pro 3 Monate 1 Thlr. 5 Sgr.
pro 6 Monate 2 " 5 "

Aufruf

an die Mitglieder des Posener Vereins der Freiwilligen von 1813/15.

Kameraden! Unsere Jahresfeste des 3. Februar würden sich jetzt, nachdem unser Veteranen-Chef, unser so hochverehrter und geliebter Kamerad
August Albrecht v. Massenbach,
Mitkämpfer in den Schlachten an der Katzbach und bei Leipzig, Ritter des Eisernen Kreuzes und des St. Georgen-Ordens, zur ewigen Ruhe gegangen ist, nur in Trauer hüllen; — auch ist unser Detachement schon zu einem kleinen Häuflein zusammengeschmolzen.

Deshalb, Kameraden, ergeht hiermit an Euch alle, nahe und fern, der Vorschlag: **uns in einer letzten Versammlung am 18. Oktober d. J.,** wie es unser verewigter Führer beabsichtigte, förmlich aufzulösen und über unsere kleine Habe zu Gunsten bedürftiger Kameraden Beschluß zu fassen. — Unser Intendant, Lieutenant Zobel hierselbst, wird die Meldung zur Theilnahme empfangen und dann das Nähere bekannt machen. — Unsere Zeit ist abgelaufen.

Posen, den 14. September 1868.
Büreau des Vereins.

Generalversammlung

des **Frauen- und Jungfrauenvereins zur Unterstützung und Pflege evangelischer Armen und Kranken,** im Pfarrhause der Petrikirche, Mittwoch den 16. September, Nachmittags 4 Uhr, zu der alle Mitglieder hierdurch eingeladen werden.
Der Vorstand.

Humanitäts-Verein.
Während der **ganzen Festtage** ist der Eintritt in unsern Tempel nur gegen Einlaßkarten gestattet.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräul. **Anna Görmar,** jüngsten Tochter des Organisten Herrn **F. W. Görmar** zu **Görlitz,** beehre ich mich Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Görlitz, den 12. September 1868.
Görmar,
Milit.-Intendantur-Sekretär.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Malwine** mit dem Herrn **Louis Jaffé** aus Berlin zeigen wir hiermit ergebenst an.
Posen, den 14. September 1868.
Robert Asch und Frau.

Am 10. d. Mts. ist mein Bruder, der Handlungs-Commis **Gustav Scholz** in Züllichau plötzlich verstorben, was ich tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.
Samter, am 14. September 1868.
Kuhlicke,
Deposital-Rendant.

Saison-Theater.

Dienstag den 15. Sept. Gastspiel des Fräulein **Räuber** vom Stadt-Theater in Stettin. 1) Zum ersten Male: **Der Ehemann vor der Thüre.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach. 2) **Die Dienstboten.** Lustspiel in 1 Akt von R. Bendix. 3) **Flotte Bursche.** Operette in 1 Akt von F. Suppe.

Vor der Vorstellung und während der Pause Konzert der Kapelle des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6. unter Direktion des Herrn Appold.

Mittwoch den 16. Sept. Wegen Vorbereitung zu „**Blaubart**", parodistische Oper in 4 Akten von J. Offenbach, bleibt die Bühne geschlossen.

Donnerstag den 17. Sept. Zum ersten Male: **Blaubart.** Parodistische Oper in 4 Akten von Meilhac u. Halévy, deutsch von Hopp. Musik von J. Offenbach

Volksgarten.

Bei ungünstiger Witterung im großen Saale.
Heute Dienstag den 15.
und Mittwoch den 16. September
CONCERT
der Norddeutschen Quartett-, Lieder- und Couplet-Sänger.
Mittwoch den 16. September
Außer dem Konzert:
Erste große Vorstellung
der Gymnastiker, Seiltänzer und Tänzer-Gesellschaft des Direktors Herrn *E. Rost*:
Unter Anderem hier noch nicht aufgeführt:
Der Deckenlauf.
Entrée 2½ Sgr. Familienbillets zu 3 Personen 5 Sgr.
Anfang: Dienstag 7½ Uhr, Mittwoch 7 Uhr.
Emil Tauber.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 15 September 1868. **(Marcuse & Maas.)**

	Not. v. 14			Not. v. 14	
Weizen, unverändert.			**Rüböl,** unverändert.		
Septbr.-Oktbr. . .	74	74¼	Septbr.-Oktbr. . . .	9¼	9¼
Oktbr.-Novbr. . . .	71	70	April-Mai 1869 . . .	9 7/12	9 7/12
Frühjahr 1869 . . .	70¼	70¼	**Spiritus,** flau.		
Roggen, behauptet.			Septbr.-Oktbr.	18⅔	18⅚
Septbr.-Oktbr. . .	54½	54¼	Oktbr.-Novbr.	17⅝	17⅔
Oktbr.-Novbr. . . .	53½	53½	Frühjahr 1869	17 7/12	17⅔
Frühjahr 1869 . . .	51½	51½			

Börse zu Posen

am 15. September 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84⅛ Gd., do. Rentenbriefe 87⅞ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¼ Br., poln. Banknoten 82⅞ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Septbr. 51⅛, Septbr.-Oktbr. 50 1/12, Herbst 50 1/12, Oktbr.-Novbr. 49, Nov.-Dez. 47¾, Dez. 1868-Jan. 1869 —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekündigt 9000 Quart, pr. Septbr. 19⅓, Oktbr. 17⅔, Novbr. 16½, Dezbr. 16 5/12, Januar 1869 —, Febr. 1869 — .

[Privatbericht.] **Wetter:** kühl. **Roggen:** fest und höher, pr. Septbr. 51—51⅓ bz. u. Br., Sept.-Okt. 50—50 1/12—⅙ bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. 49 bz. u. Br., Nov.-Dez. 48 Br., Frühjahr 48½ Br.

Spiritus: weichend. Gekündigt 6000 Quart, pr. Septbr. 19⅓—¼ bz. u. Br., Oktbr. 17¾—⅔—7/12 bz., Gd. u. Br., Novbr. 16½—11/24 bz. u. Gd., Dezbr. 16½ Br., 16 5/12 Gd., April-Mai 17 bz. u. Gd., Febr.-März 16⅔ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. September. Wind: NW. Barometer: 28. Thermometer: 12° +. Witterung: kühl und trübe.

Roggen hat, gegenüber der Flaue am Sonnabend, heute eine entschieden feste Haltung bekundet und im Preise sich etwas erholt. Loko ist der Handel beschränkt; die schwache Kauflust findet in den mäßigen Offerten bequeme Befriedigung. Kündigungspreis 55⅝ Rt.

Roggenmehl fest.

Weizen in sehr beschränktem Verkehr.

Hafer loko gut preishaltend. Termine ohne Aenderung.

Rüböl behauptete sich im Werthe bei sehr geringen Umsätzen.

Spiritus war entschieden flau und die Verkäufer haben sich zu allmäliger merklicher Reduktion ihrer Forderungen verstehen müssen.

Stettin, 14. Septbr. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: veränderlich. Temperatur: + 12° R. Barometer: 28. 2. Wind: N.

Weizen, etwas niedriger, p. 2125 Pfd. gelber 74—78 Rt., feinster 79 Rt., weißbunter 72—76 Rt., weißer 74—81 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Septbr.-Oktbr. 73¾, 74½, ¼ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 70 a 70½ bz.

Roggen wenig verändert, p. 2000 Pfd. loko 54—56 Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 54¼—½ Rt. bz., ¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 53 bz., 53½ Br., Frühjahr 51¾ bz. u. Br., ½ Gd.

Gerste unverändert, p. 1750 Pfd. loko Oderbrucher 52½—53½ Rt., geringere Futterwaare 44—51 Rt.

Hafer matter, p. 1300 Pfd. loko 34½—35½ Rt., 47/50pfd. Frühjahr 35 Br., 34½ Gd.

Winterrübsen behauptet, pr. Septbr.-Oktbr. 78½ Rt. Br., 78 Gd., (Sonnabend noch 78½ bz.)

Rüböl still, loko 9⅓ Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 9¼ bz., Gd. u. Br., April-Mai 9 13/24 Gd.

Spiritus unverändert, loko 19 11/12—20 Rt., mit Faß 19 11/24 Rt. bz., pr. Septbr. 19 5/12 Br., ⅓ Gd., Sept.-Oktbr. 18⅔ Br., ¾ Gd., Oktbr.-Nov. 17¾ Br., ⅔ bz., Frühjahr 17¾ Br., ⅔ Gd.

Angemeldet: 700 Centner Rüböl.

Regulirungspreise: Weizen 74½ Rt., Roggen 54¼ Rt., Rübsen 78¼ Rt., Rüböl 9¼ Rt., Spiritus 19 5/12 Rt. (Ostf.-Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 14. September, Nachmittags 1 Uhr. Wetter hell. **Weizen** höher, loko 7, 10 a 7, 20, pr. Novbr. 6, 3½, März 6, 5½, Mai 6, 7. **Roggen** höher, loko 6 a 6, 10, pr. Novbr. 5, 8, März 5, 8½, Mai 5, 8. **Rüböl** fester, loko 10 8/10, pr. Oktbr. 10 7/10, Mai 11. **Leinöl** loko 11 8/10. **Spiritus** loko 24¼.

Hamburg, 14. Septbr., Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** loko flau. **Weizen** auf Termine fest, **Roggen** still. **Weizen** pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 125½ Bankothaler Br., 125 Gd., Sept.-Oktbr. 122 Br., 121 Gd., Oktbr.-Novbr. 119 Br. u. Gd. **Roggen** pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., Septbr.-Okt. 93 Br., 92 Gd., Oktbr.-Novbr. 91 Br., 90½ Gd. **Hafer** sehr stille. **Rüböl** matt, loko 20⅜, pr. Septbr.-Oktbr. 20½, April-Mai 21¼. **Spiritus** ruhig, pr. Septbr. zu 29 angeboten. **Kaffee** verkauft 3600 Sack Santos schwimmend. Die Depesche aus Rio wirkte günstig. **Zink** stille. **Petroleum** matt, loko 13, pr. Oktbr. 13. — Wetter kühl.

Bremen, 14. September. **Petroleum,** Standard white, loko 5⅞ a 5⅚, pr. Oktober 5 11/12, Novbr. 6.

London, 14. Septbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 17,858, **Hafer** 42,947 Quarters.

Englischer **Weizen** behauptet, nur rother 1 Sh. niedriger, fremder schwer verkäuflich. **Gerste** gegen vorige Woche 1 Sh. **Hafer** 3—6 D. höher. — Kühles Wetter.

Liverpool, 14. Septbr. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Schleppendes Geschäft. Tagesimport 860 Ballen, keine ostindische.

Paris, 14. September, Nachmittags. **Rüböl** pr. Sept. 81, 50, Nov.-Dezbr. 81, 25. **Mehl** pr. Septbr. 69, 50, Novbr.-Dez 63, 00, matt. **Spiritus** pr. Sept. 72, 00, Baisse. — Wetter unbeständig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Sept.	Nachm. 2	27" 8''' 38	+ 13°4	W 2-3	heiter. Cu.
14. "	Abnds. 10	27" 8''' 11	+ 9°3	W 1	heiter St.
15. "	Morg. 6	27" 8''' 19	+ 6°4	W 2-3	trübe. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Septbr. 1868 **Vormittags** 8 **Uhr** — **Fuß** 8 **Zoll.**
" " 15. " " " " — " 7 "

Telegramme.

Kiel, 15. Septbr. Auf die Ansprache des Bürgermeisters am Bahnhofe erwiderte der König: Er habe mit großer Erwartung dem Augenblicke entgegengesehen, wo er die Herzogthümer betrete. Die großen Ereignisse der letzten Jahre hätten einen tiefen Einfluß auf dieselben geübt, welcher hoffentlich segensreich sein werde. Der König dankte für den Empfang und verhieß, das Wohl der Stadt bei jeder Gelegenheit zu fördern. Der Empfang Seitens der Bevölkerung war enthusiastisch.

Toulon, 14. Septbr. Der Regierungskandidat Pegrus wurde zum Deputirten gewählt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Septbr. 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅛ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95¾ bz
do. 1857	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	95⅝ bz
do. 1864	4½	95¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88⅛ bz
do. 1853	4	88⅛ bz
do. 1862	4	88⅛ bz
Staatsschuldscheine	3½	83 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54⅝ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	96 bz
do. do.	3½	76¾ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	76⅞ bz
do. do.	4	85⅛ bz
Ostpreußische	3½	78½ G
do.	4	85⅞ bz
do.	4½	91⅛ bz G
Pommersche	3½	75½ bz B
do.	4	84⅜ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84⅜ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	82½ bz
do. neue	4	82 bz
do.	4½	90¾ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90½ bz
Pommersche	4	90½ B
Posensche	4	88⅛ bz
Preußische	4	89 bz G
Rhein.-Westf.	4	— —
Sächsische	4	91¼ bz
Schlesische	4	90½ B
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 etw bz
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51 bz G
do. National-Anl.	5	54½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	69¾ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	82 bz G [bz
do. 5pCt.L. (1860)	5	73½ bz ult. 73½-⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	55½ bz G
do. Silb.Anl. v. 64	5	59¾ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	52¼-⅛ bz ult. 52⅛
Rumän. Anleihe	8	80½ bz [bz B
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70 bz
do. 6. do.	5	78¾ G
Russ.-engl. Anl.	5	88⅛ G
N. russ.-engl. Anl.	3	54½ G
do. v. J. 1862	5	87½ bz G
do. 1864 engl. St.	5	91½ G
do. 1864 holl. St.	5	89¼ B
Präm.-Anl. v. 1864	5	116¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	114¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91¼ G
" holl. "	5	88½ B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82¾ bz B
do. Nikolai-Oblig.	4	67 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr68¼ bz kl67¼ etbz
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G
do. Pfdbr. in S.R.	4	65⅛ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¾ bz
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¼ bz B
Amerik. Anleihe	6	76 bz B ult. 75¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ B [bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	30 B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅜ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102½ B
do. 4½% St.A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 bz
Dessauer Präm.-A	3½	95¾ G
Lübecker do.	3½	47½ B
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 B
Berl. Kass.-Verein	4	158½ B
Berl. Handels-Ges.	4	119½ B
Braunschw. Bank	4	107 B
Bremer Bank	4	110 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	74½ B
Danziger Priv.-Bk.	4	108¼ B
Darmstädter Kred.	4	96⅛ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96⅛ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ B
Disk.-Kommand.	4	117 B
Genfer Kredit-Bk.	4	20¼ B
Geraer Bank	4	93 G
Gwrbk. H. Schuster	4	100 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 B
Hannoversche Bank	4	81 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	105 B
Luxemburger Bank.	4	99 G
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99⅛ bz
Moldau Land.-Bk.	4	19⅝ bz vll 61¾ B
Norddeutsche Bank	4	124 B
Oestr. Kreditbank	5	93 bz ult. 92¾-93-92¾ bz
Pomm. Ritterbank	4	87¼ G
Posener Prov.-Bk.	4½	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	154 G
Rostocker Bank	4	113½ B
Sächsische Bank	4	114 etw bz
Schles. Bankverein	4	116½ G
Thüringer Bank	4	73 B
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	89 G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83 G
do. II. Em.	4	83 G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	75½ G
do. II. Em.	5	79 G
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	97¼ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —
III. Ser. 3½ v St.g.	3½	77¾ B
do. Lit. B.	3½	77¾ B
do. IV. Ser.	4½	91½ B
do. V. Ser.	4½	90 bz
do. VI. Ser.	4½	87¼ bz B
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	84 B
do. II. Ser.	4½	90½ B
do. (Nordbahn)	5	99½ bz
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	97¼ bz
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100¼ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	87¾ B
do. Lit. C.	4	84½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¼ B
do. III. Em.	4	— —
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94½ etw bz
do. VI. Ser. do.	4	82¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98¼ G
do. II Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	83¾ G
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	83 bz G
do. V. Em.	4	82¾ G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82½ G
do. III. Em	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	— —
Lemberg-Czernowitz	5	— — n. 71½ [bz
Magdeb.-Halberst.	4½	97¼ G
do. do. 1865	4½	94¼ G
do. Wittenb	3	68 G
do. Wittenb.	4½	94¼ G
Niederschles.-Märk.	4	87¼ B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	83¾ B
do. IV. Ser.	4½	94 G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	86 G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	84 G
do. Lit. D.	4	84 G
do. Lit. E.	3½	76¾ B
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	90¼ B
Oestr.-Französ. St.	3	263 bz B n. 261½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	219-218½ bz [bz
do. Lomb. Bons	6	96 G
do. do. fällig 1875	6	94½ B
do. do. fällig 1876	6	93 bz
do. do. fäll. 1877/8	6	92 G
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v 1858 u. 60	4½	91¼ bz
do. 1862 u. 1864	4½	91¼ bz 65r—
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92 G
do. II. Em.	4½	92 G
Ruhrort-Crefeld	4½	90 bz
do. II. Ser.	4	81 G
do. III. Ser.	4½	89 G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	— —
do. Kozl.-Wor. do.	5	80½ G
do. Kursk-Kiew do.	5	80 bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87 G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82¾ G
do. Schuja-Ivan.	5	78⅞ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	77 G
Schleswig	4½	90 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
do. III. Em.	4½	91½ G
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	96 G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	96 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	31½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	84¼ G
Altona-Kieler	4	113¾ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101 G
Bergisch-Märkische	4	132 bz
Berlin-Anhalt	4	190 bz
Berlin-Görlitz	4	72 bz
do. Stammprior.	5	92½ B
Berlin-Hamburg	4	168 bz
Berl-Potsd-Magd.	4	187 bz
Berlin-Stettin	4	129¾ bz ult. —
Böhm. Westbahn	5	68¼ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	113⅜ bz
Brieg-Neiße	4	98⅛ bz
Cöln-Minden	4	125½ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113½ bz
do. Stammprior.	4½	110½ bz G
do. do.	5	110½ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	— ult. 95¼ bz
Löbau-Zittau	4	50¾ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	158½ etw bz G
Märkisch-Posen	4	68 B
do. Prior.-St.	5	88 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	160 etw bz G
do. Stamm-Pr. B.	3½	72 etw bz
Magdeb.-Leipzig	4	218½ etbz G n. 201 [G
do. do. Lit. B.	4	93 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	133¾ bz B
Mecklenburger	4	77¼ bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	80 G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	77½ etw bz B
do. St.-Pr.	5	93 bz B
Oberheff. v. St. gar.	3½	— —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	181¾ bz B [49 bz
do. Lit. B.	3½	— — [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	148⅞-49-48½ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	109⅜ bz B ult.
Oppeln-Tarnowitz	5	80 bz B [109-⅜-109
Ostpr. Südbahn	4	36¼ B [bz
do. St.-Prior.	5	73½ B
Rechte Oder-Uferb.	5	80⅜ bz
do. do. St.-Pr.	5	91⅛ bz B
Rheinische	4	116¼ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29-28¾ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83⅛ G
Stargard-Posen	4½	94¼ G
Thüringer	4	138¼ etw bz
do. 40%	5	122½ B
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	77 G
do. Wiener	5	58¾ bz
do. Bromb.	4	55 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz
Gold-Kronen	—	9. 11 G
Louisd'or	—	112⅝ bz
Sovereigns	—	6. 24⅛ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd	—	467¼ bz
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	88⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 bz
Berl. Eis.-Bedarf	—	147 G
Hörder Hütten-Ver.	—	107½ B
Minerva	—	36 B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	72 G

Wechsel-Kurse vom 14. Septbr.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143¼ bz
do. 2M.	2½	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅞ bz
do. 2M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 G
Wien 150 fl. 8T.	4	88¾ bz
do. do. 2M.	4	88 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100R. 3W.	6½	92⅝ bz
do. do. 3M.	6½	91⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111⅜ G
Warschau 90R. 8T.	6	83 bz

Die Börse war heut sehr still, die Spekulation abwartend, die Kurse blieben daher meist unverändert, doch im Ganzen etwas fester. Eisenbahnen waren still, nur Rhein-Nahe waren belebt und steigend, auch in Lombarden und Franzosen wurde Einiges vorübergehend gehandelt; dagegen waren Anhalter, Stettiner, Halberstädter, Leipziger und Oberschlesische matter; durch kleine Verkaufsordres gedrückt. Mecklenburger in einiger Frage. Preußische und Deutsche Fonds blieben still; für Pfand- und Rentenbriefe herrschte etwas besserer Begehr. Prioritäten waren matt und zum Theil etwas niedriger. Oestreichische Fonds blieben still und wenig verändert, nur alte Loose wurden 1¾ höher bezahlt; Russen still, alte Prämienanleihe höher und in gutem Verkehr, die Haltung fest. Türken etwas matter, Amerikaner unverändert.

Breslau, 14. September. Auch heute war die Börse matt und geschäftslos und gelangte kaum irgend eine Devise zu hervorragender Geltung. Die Kurse blieben im Allgemeinen ziemlich unverändert.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 36½ B. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 93 B. Oberschlesische Prioritäten 76¾ B. do. do. 84¼ G. do. Lit. F. 91¼ B. do. Lit. G. 90 bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114¼ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 182 B. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz 80 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 80 bz u G. Kosel-Oderberg 114½-13⅞ bz. Amerikaner 76 B. Italienische Anleihe 52¼ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Matt. Nach Schluß der Börse sehr flau. Kreditaktien 215¼, 1860er Loose 73, Staatsbahn 258½, Amerikaner 75⅛, Lombarden 190¼.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 103½. 5% östr. Anleihe von 1859 61⅞. Oestr. National-Anlehen 52⅜. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 5[illegible]¾. 4½% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75¼. Oestreich. Bankantheile 742. Oestr. Kreditaktien 216. Darmstädter Bankaktien 241. Alsenzbahn —. Oberhessische 72⅞. Lombarden 190. Rheinische Eisenbahn 117½ B. Rhein-Nahebahn 31½. Meininger Kreditaktien 99 B. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 259½. Oestr. Elisabethbahn 139. Böhm. Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 158½. Hessische Ludwigsbahn 134¼. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54⅞. Bayerische Prämienanl. 102⅜. Neue Badische Prämienanl. 100⅛. Badische Loose 52. 1854er Loose —. 1860er Loose 73⅛. 1864er Loose —. Russ. Bodenkredit 83. Türken 38⅛.

Frankfurt a. M., 14. September, Abends. **Effekten-Societät.** Fest auf die Notirungen der Pariser Börse. Amerikaner 75 3/16, Kreditaktien 215¾, 1860er Loose 73⅛, 1864er Loose 96, Lombarden 190⅞, Staatsbahn 259½.

Hamburg, 14 September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Mecklenburger 76⅞. Sehr still.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87. Nationalanleihe 54⅞. Oestreichische Kreditaktien 92½. Oestreich. 1860er Loose 73¼. Staatsbahn 550. Lombarden 404½. Italienische Rente 51⅛. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 125½. Rheinische Bahn 116. Nordbahn —. Altona-Kiel 113⅞. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 110¼. 1866er russ. Prämienanleihe 109¼. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 68⅞. Disconto 1½ %.

Wien, 14. September. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Flau und angeboten.

Rentes 5% steuerfr. Anlehen 58, 20. 5% Metalliques 57, 70. 1854er Loose 76, 75. Bankaktien 716, 00. Nordbahn 183, 20 National-Anlehen 61, 80. Kreditaktien 208, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 250, 10. Galizier 208, 25. Czernowitzer 184, 50. London 115, 55. Hamburg 84, 70. Paris 45, 70. Frankfurt 95, 90 Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 152, 50. Kreditloose 137, 00. 1860er Loose 82, 70. Lombard. Eisenbahn 184, 00. 1864er Loose 93, 00. Silber-Anleihe 68, 00. Anglo-Austrian-Bank 161, 50. Napoleonsd'or 9, 20½ Dukaten 5, 50. Silberkupons 113, 25

Wien, 14. September, Abends. [Abendbörse.] Sehr flau. Kreditaktien 208, 50, Staatsbahn 250, 10, 1860er Loose 82, 50, 1864er Loose 92, 50, Galizier 208, 50, Lombarden 184, 00, Napoleons 9, 22.

London, 14. September, Nachmittags 1 Uhr.

Konsols 94 1/16. 1% Spanier 34. Ital. 5% Rente 51⅜. Lombarden 16⅜. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 88. 5% Russen de 1862 88⅞. Silber 60 3/16. Türkische Anleihe de 1865 38 15/16. 8% rumänische Anleihe 80¼. 6% Verein. St. pr. 1882 71⅞.

Paris, 14. September, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 22½, Italienische Rente 52, 30, Lombarden 411, 25, Staatsbahn 553, 75, Amerikaner 81⅜. Unbelebt.

Paris, 14. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94⅛ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 22½-70, 20-70, 30-70, 27½. Italienische 5% Rente 52, 55. Oestreich. Staats-Eisenbahnaktien 552, 50. do. ältere Prioritäten 260, 00. do. neuere Prioritäten 258, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 280, 00. Lomb. Eisenbahnaktien 413, 75. do. Prioritäten 217, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅝.

Wechselnotirung: Berlin 366.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.